

G'sund



Das Mitarbeitermagazin der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.

Neuer Alltag Mit COVID-19

Seite 6

In dieser Ausgabe:

Seite 18
ANTIBIOTIKA
Taschenbroschüre

Seite 21
SCHILDDRÜSENSCHWERPUNKT
LKH Weststeiermark

Seite 38
PROKlima+
Strategie

KAGes



Wir sind für Sie da. Damit Ihre Wünsche wahr werden.

Vorsorge, Vermögensaufbau, Zukunftssicherung, Wohnen, Renovieren – aus den finanziellen Bausteinen des Lebens ein solides Fundament zu errichten, gelingt nicht im Alleingang.

Damit Sie Ihre Wünsche verwirklichen können, nehmen wir uns viel Zeit und finden gemeinsam in entspannter Atmosphäre die individuell besten Lösungen. Zeitlich und örtlich flexible Beratungszeiten, Feingefühl und Diskretion sind dabei selbstverständlich. Unser Ziel: Ein Beratungsergebnis, das Ihren Wünschen vollends entspricht.

Kommen wir in Kontakt:

Gabriela Schmalz
HYPO Steiermark
Filiale Riesstraße/LKH, Graz

✉ gabriela.schmalz@landes.hypobank.at

☎ +43 664 80510 5824

€ Mein ELBA

🌐 www.hypobank.at



AKTUELLES

- 4 **LANDESRÄTIN.** Danke
- 5 **KAGes-VORSTAND.** Aktuelles
- 6 **DER NEUE ALLTAG.** Mit Covid-19.

PERSONAL

- 10 **DIGITALISIERUNG.** Im Personalmanagement
- 11 **RECRUITING.** Noch schneller und besser
- 12 **PFLEGE.** Personalrekrutierungs- u. Ausbildungsoffensive

GESUNDHEIT

- 18 **ANTIBIOTIKA.** Interpretationshilfe
- 21 **SCHWERPUNKT SCHILDDRÜSE.** LKH Weststeiermark
- 22 **LIPPEN-KIEFER-GAUMENSAPALTE.** Neue OP-Methode
- 23 **ATEMPAUSE.** Übungen
- 25 **IHRER GESUNDHEIT ZULIEBE.** Joghurt
- 26 **UMFRAGE.** Klinisch Psychologischer Dienst

QUALITÄT

- 29 **RISIKOMANAGEMENT.** Weiterentwicklung

INFRASTRUKTUR

- 30 **DIENSTBEKLEIDUNG.** Mikrochiptechnologie
- 32 **HUBSCHRAUBERLANDESTELLE.** LKH-Univ. Klinikum Graz
- 33 **ARCHITEKTURWETTBEWERB.** Kinder- u. Jugendpsychiatrie
- 36 **BLACK OUT.** Kommunikationsinfrastruktur
- 37 **HÄUFIGE IT-FRAGEN.** Rede & Antwort
- 38 **PROKlima+.** Klima- und Energiestrategie

PANORAMA

- 41 **KunstKulturTipp.** Vernissagen
- 42 **IHRER WOHLBEFINDEN ZULIEBE.** Ehrgeizfalle

Titelseite: Alltag mit COVID-19. © M. Kanizaj



11 **CHATBOT EDDA.** © KAGes



18 **TASCHENBROSCHÜRE.** © KAGes



30 **DIENSTBEKLEIDUNG NEU.** © Deister



32 **HUBSCHRAUBER-DACHLANDESTELLE.** © DAMTC/H-Holler



BIKA-NEU ALS BEILAGE. © KAGes

IMPRESSUM

Medieninhaber / Herausgeber / Verleger / Copyright:

Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
A-8010 Graz, Stiftgatingtalstraße 4-6
FN: 49003p, Landesgericht für ZRS Graz
UID: ATU28619206
Telefon: +43 / 316 / 340-0
Fax +43 / 316 / 340-5207
E-Mail: internet@kages.at
http://www.kages.at

Geschäftsführung und redaktionelle Leitung:

Reinhard Marczik

Chef vom Dienst:

Mag. Katharina Kainz

Redaktionsteam:

Anna-Maria Jöbstl
Michaela Konrad
Mag. Simone Pfandl-Pichler, MSc
Ing. Klaus-Dieter Schaupp, MBA

Redaktionssekretariat, Marketing und Werbung:

E-Mail: g्सund@kages.at

Internet:

www.kages.at

Hersteller und Inseratenverwaltung:

Werbeagentur Windstärke7
Am Mohnweg 18, A 8077 Gössendorf
www.windstaerke7.at

Druck:

Styria Print Group
Styriastraße 20
8042 Graz

Auflage:

29.000 Exemplare, gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Erscheint 4-mal jährlich.

Copyright:

Sämtliche Texte, Grafiken und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Grundlegende Richtung:

G'sund dient der umfassenden Information der Mitarbeiter der KAGes über das gesamte Unternehmen. Durch die Zusendung von G'sund an alle Mitarbeiter wird dem Recht auf Information gemäß § 7a EKUG bzw. § 15f MSchG entsprochen.

Trotz sorgfältiger Bearbeitung in Wort und Bild kann für die Richtigkeit keine Gewähr übernommen werden. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe und Übermittlung eines Belegexemplares erlaubt. G'sund behält sich das Recht vor, die veröffentlichten Beiträge (inkl. Tabellen und Abbildungen) auf CD-ROM und ins Internet zu übertragen und zu verbreiten.

Die G'sund-Redaktion ist grundsätzlich um einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch bemüht. Im Interesse einer guten Lesbarkeit verzichten wir aber weitestgehend auf Schreibweisen wie z. B. Mitarbeiterinnen oder Patienten/Innen und auf gehäufte Doppelnennungen. Wir bitten daher um Verständnis, wenn dies zu geschlechtsabstrahierenden und neutralen Formulierungen, manchmal auch zu verallgemeinernden weiblichen oder männlichen Personenbezeichnungen führt.



LR Dr. Juliane Bogner-Strauss.

DANKESCHÖN für Ihren täglichen Einsatz!

In diesen ungewöhnlichen Zeiten erbringen viele Menschen ganz besondere Leistungen. Es ist mir ein besonderes Anliegen zu betonen, dass gerade im Gesundheitsbereich eindrucksvolle Arbeit geleistet wird, die nicht hoch genug einzuschätzen ist.

Mit Ihnen und vor allem dank Ihres unermüdelichen Einsatzes konnten wir die Krise sehr gut meistern. Ich bin mir durchaus bewusst, dass es in dieser Zeit oft notwendig war bzw. noch ist, Persönliches hintanzustellen

und mitunter auch kreative Lösungen für den beruflichen und privaten Alltag zu finden. In dieser herausfordernden Situation wollte niemand seine Kolleginnen und Kollegen im Stich lassen und es haben sich viele bereit erklärt, jene Stationen, in denen COVID-Patientinnen und -Patienten behandelt wurden, zu unterstützen. Das bestätigt das überaus hohe Maß an Teamgeist, Leidenschaft und Hingabe in der KAGes, sich dort einzusetzen, wo Hilfe am dringendsten benötigt wird.

Sie leisten Außergewöhnliches und geben alles, damit Menschen weiterhin versorgt, betreut und gepflegt werden können. Sie leisten einen unschätzbaren Dienst für alle Steirerinnen und Steirer. Deshalb spreche ich Ihnen meine höchste Anerkennung, Respekt und ein herzliches Dankeschön für Ihren beispiellosen Einsatz aus.

Halten wir in dieser schwierigen Zeit zusammen und bleiben Sie gesund! ■

Ihre

Juliane Bogner-Strauß
Landesrätin für Bildung, Gesellschaft,
Gesundheit und Pflege



© W. Steiber

**Der KAGes-Vorstand (v.l.n.r.):
Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Tscheliessnigg,
Vorstand für Finanzen und Technik Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA.**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Wie für alle Menschen auf der ganzen Welt hat das Corona-Virus dieses Jahr auch für uns alle zu einem ganz besonderen gemacht. Und daran wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit so schnell auch nichts ändern. Denn so gut wir in Österreich durch die vielzitierte erste Welle gekommen sind, so wachsam müssen wir jetzt bleiben. Gerade die Wochen und Monate nach dem Lockdown haben gezeigt, dass das Virus überall lauern kann und sofort wieder zuschlägt, wenn die Menschen in ihrer Wachsamkeit nachlassen und Abstandsregeln und andere Schutzmaßnahmen nicht mehr einhalten.

Was natürlich auch für uns in den LKH bedeutet, dass wir in unserer Wachsamkeit nicht nachlassen dürfen. Zwar waren im Frühjahr nie mehr als 176 COVID-Patienten gleichzeitig bei uns in stationärer Behandlung, aber die Mehrbelastung für unsere ärztlichen und Pflege-mitarbeiter beschränkt sich ja keineswegs auf diese Behandlungen. Das beginnt bereits bei der Triagierung im Eingangsbereich, geht weiter über die Betreuung von Verdachtsfällen in den eigens eingerichteten Wartezonen

bis deren Testergebnisse eintreffen und umfasst ja auch den oft mühsamen Umgang mit Besuchern, die nicht immer Verständnis für die notwendigen Besuchsregelungen in Zeiten einer Epidemie aufbringen.

Um hier für die notwendige Entlastung zu sorgen, haben wir sofort nach den Monaten des Lockdowns eine Evaluierung durchgeführt und sodann nach Gesprächen mit den Anstaltsleitungen ebenso wie mit der Personalvertretung insgesamt 64 zusätzliche Dienstposten im Pflegebereich eingerichtet, wovon alle LKH-Standorte profitieren. Allein für das zweite Halbjahr 2020 kostet diese Maßnahme rund 3,3 Millionen Euro, die naturgemäß im Budget nicht eingeplant war.

In Summe verursachte das Virus für unser Unternehmen im ersten Halbjahr – man denke nur an die völlig außer Rand und Band geratenen Preise für Schutzkleidung – Mehrkosten von etwa 10 Millionen Euro. Dazu kommen natürlich noch die Einnahmementfälle durch nicht durchgeführte Behandlungen oder zumindest verkürzte Behandlungswege. Deren Ausmaß lässt sich

naturgemäß erst zum Jahresende wirklich feststellen, fundierten Schätzungen zufolge wird es sich aber wohl noch einmal um 30 bis 60 Millionen Euro handeln.

Wobei es uns da sowohl als Unternehmen wie auch als Mitarbeiter der KAGes besser geht, als vielen anderen, denen die Pandemie übel mitgespielt hat. Haben doch viele Firmen enorme Umsatzrückgänge von bis zu 80 Prozent zu verzeichnen und entsprechend oft auch Mitarbeiter abbauen müssen. Zehntausende Steirerinnen und Steirer, die zuerst in Kurzarbeit waren und die damit verbundenen Gehaltseinbußen hinnehmen mussten. Und viele tausend, die wegen dieses Virus den Job verloren haben und jetzt gar nicht wissen, wie ihre berufliche Zukunft aussieht.

Ebenso wie in der Wirtschaftskrise 2008 sind wir in der KAGes wieder mit einem blauen Auge davongekommen: Jobsicherheit und die Gewissheit, dass man uns auch weiterhin dringend brauchen wird, sind Rahmenbedingungen im persönlichen Leben, die man oft erst wieder zu schätzen weiß, wenn man daran erinnert wird. ■

Univ.-Prof. Dr. KH. Tscheliessnigg
(Vorstandsvorsitzender)

Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA
(Vorstand für Finanzen und Technik)

Der neue Alltag

Wie COVID-19 die Arbeit in den Spitalsabläufen verändert

COVID-19 hat unser Spitalswesen gewaltig auf den Kopf gestellt. Die akute Krise haben wir dank schneller Reaktionen und professioneller Arbeit sowie guter Zusammenarbeit aller Beteiligten, angefangen von der Pflege über die Ärzteschaft bis hin zum Management sehr gut gemeistert. Wir hatten weniger Tote und schwer Erkrankte zu verzeichnen als viele andere Länder. Aber eines ist klar: Das Virus ist nicht weg - selbst wenn viele Menschen derzeit so leben und agieren als hätte es Corona nie gegeben. Vielleicht handeln sie gerade deshalb so, weil sie sich nach einem normalen Leben „vor Corona“ sehnen. Wir in der KAGes mit allen Krankenhäusern hingegen, haben als größter Gesundheitsdienstleister des Landes nicht nur eine Vorbildfunktion, wir müssen vor allem verantwortungsvoll agieren, um das höchstmögliche Maß an Sicherheit für unsere Patienten und Mitarbeiter gewährleisten zu können. Konkret bedeutet das, dass neben dem Normalbetrieb, der nach der Akutkrise schrittweise wiedereingeführt wurde, zahlreiche zusätzliche Aufgaben zu erledigen sind. Es müssen notwendige Parallelstrukturen aufgebaut werden, die den Alltag im Allgemeinen erschweren.

Zahlreiche neuen Aufgaben

Es beginnt bereits mit dem Screening vor allen Eingängen. Jeder Einzelne, nicht nur Patienten, auch Besucher und Rotkreuz-Mitarbeiter, müssen täglich durchgecheckt werden. Um sich die Dimensionen vorstellen zu können: annähernd 1.000 Personen werden allein am Eingang des Kinderzentrums im Universitätsklinikum Graz tagtäglich gescreent.



© Ostermann

DGKP V. Ostermann.

„In voller Schutzausrüstung mit Mantel, Handschuhen, Brille, OP-Haube sowie FFP II oder FFP III Schutzmaske verrichten wir derzeit abwechselnd unseren 12-Stunden-Dienst in einem Vorzelt und trennen Verdachtsfälle von COVID-19 unverdächtigen Fällen, indem wir Fragebögen ausfüllen und Fieber messen“, berichtet die junge diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Verena Ostermann aus dem Landeskrankenhaus Weiz. Außerdem wurden eigene Beobachtungsräume für Verdachtsfälle eingerichtet, wofür natürlich auch zusätzliche Dienste not-

wendig sind. Das Arbeiten mit der kompletten Schutzausrüstung ist zweifelsohne gerade im Sommer anstrengender als in der normalen Dienstkleidung.

Erhöhte Hygienemaßnahmen

Die neuen Hygieneauflagen sind mittlerweile zwar in allen Häusern schon gut erprobt, bedeuten allerdings noch immer einen erhöhten Zeitaufwand im Gegensatz zum Normalbetrieb.

„Viel häufigeres Händewaschen, vermehrte



© Rainer

DGKP C. Rainer.

Flächendesinfektion, vor allem im Badezimmer, aber auch die Gebrauchsgegenstände werden viel häufiger desinfiziert – das alles kostet natürlich auch mehr Zeit und gehört zur neuen Arbeitsroutine“, sagt Claudia Rainer, DGKP im LKH Weiz.

Hinzu kommt eine gewisse Angst als noch immer ständiger Begleiter im Alltag. „Ich habe weniger Angst, dass es mich selbst betreffen könnte. Vielmehr fürchte ich mich davor, dass ich das Virus mit nach Hause zu meinen Ange-

hörigen tragen könnte. Diese Angst um meine Familie belastet mich schon noch immer etwas“, erzählt Claudia Rainer.

Mehr Organisationsaufwand



© Holzerbauer

DGKP G. Holzerbauer.

Die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Gabriele Holzerbauer leitet die Ambulanz im LKH Weiz und stellt ihr neues Berufsleben, wie folgt, dar: „Die Anrufe haben massiv zugenommen. Ständig läutet das Telefon.

Die Anfragen sind einfach viel mehr geworden, sowohl von Patienten als auch von Angehörigen. Die neue Besucherregelung mit nur einer Person pro Patient und Tag und immer nur ein Besucher pro Zimmer, stellt uns zeitweise vor eine organisatorische Herausforderung.“

Intensive Kontrollen

Kontrolliert werden muss vor allem der Wartebereich mit den derzeit gültigen Abstandsregelungen. „Wir müssen genau darauf achten, wie viele Personen sind schon drin, wer darf noch hinein? Die Schrittmacherkontrollen zum Beispiel haben wir früher im 10-Minuten-Takt durchgeführt. Das geht jetzt natürlich gar nicht.“ Kontrolle ist ebenfalls bei der Händehygiene der Patienten und Besucher sowie bei der neuen Besuchsregelung gefragt, was nicht immer nur positiv aufgenommen wird.

Besonderer Umgang mit Patienten und Angehörigen

Gabriele Holzerbauer skizziert den besonderen Umgang mit den Patienten und Angehörigen: „Zur Corona-Hoch-Zeit waren wirklich alle Patienten sehr freundlich und haben sowohl Verschiebungen als auch Wartezeiten akzeptiert. Außerdem waren viele von ihnen extrem dankbar! Jetzt sind manche etwas ungehaltener, vor allem wenn sie nicht genau wissen, wann sie mit ihrer verschobenen Operation dran kommen.“ Auch den Frust von Familienangehörigen, die zu Besuch kommen und manchmal lange warten müssen, bevor sie den 15-minütigen Besuch machen können oder vielleicht sogar wieder ganz wegeschickt werden müssen, bekommt überwiegend das Pflegepersonal ab.



© Carolin Bohn

Dr. N. Cokic.

Ein verändertes Patienten-Verhalten ist auch Dr. Natalija Cokic in der Anästhesiologie am LKH Graz II bei den präoperativen Gesprächen aufgefallen: „Die Patienten fragen viel detaillierter bezüglich ihrer Behandlungen und etwaigen Sicherheitsmaßnahmen während der Operationen.“ Die Ausbildungsoberrätin kann aber beruhigen, denn die Sicherheit hat sich aufgrund von Corona noch einmal, sowohl für die Patienten, wie auch für das Personal, erhöht.

Verbesserte Sicherheit

Im gesamten Betrieb herrschen erhöhte Sicherheitsstandards für alle Patienten des LKH Graz II, Standort West. „Das gesamte Paket an Sicherheitsmaßnahmen umfasst das Tragen von Schutzkleidung, FFP 2/3 Masken und Schutzbrillen bei bestimmten Tätigkeiten sowie auch bauliche Maßnahmen wie zum Beispiel Trennwände. Alle Intubationen werden videolaryngoskopisch durchgeführt, um das Infektionsrisiko sowohl für die Patienten als auch für das medizinische Personal zu minimieren. Auch organisatorisch hat sich einiges auf der Anästhesiologischen Intensivstation getan: Zur Betreuung von COVID-Intensivpatienten werden Teams gebildet, die nur diese behandeln. Das gesamte Prozedere ist noch viel aufwändiger als bei einem perioperativen Intensivpatienten, aber im Sinne der Sicherheit zahlt sich die Mehrarbeit auf jeden Fall aus“, ist Natalija Cokic überzeugt.

Sorge aufgrund Doppelstruktur

Der Ärztliche Direktor des LKH Graz II, Univ.-Prof. DDr. Michael Lehofer hat die Sorge unter den Mitarbeitern bezüglich der Parallelstruktur von COVID-19-Fällen und solchen, die nicht an COVID-19 erkrankt sind, erkannt. „Die Belastung ist jetzt natürlich höher, denn in der Hochphase waren wir nur auf COVID-19 eingestellt, davor war die normale Routine, jetzt ist die Herausforderung, dass beides zusam-



© Pachernegg

ÄDir. Univ.-Prof. DDr. M. Lehofer.

menkommt. Da ist bei jedem Einzelnen hohe Konzentration gefragt. Es gibt derzeit aufgrund der Doppelstruktur weniger Intensivbetten, da müssen wir an nachhaltigen Lösungen für die Zukunft arbeiten.“



© Kanitzel

ÄDir. Ass. Prof. Dr. W. Köle.

Maßnahmen müssen bleiben

Für die Zukunft bereitet sich auch das LKH-Univ. Klinikum Graz vor, denn der Ärztliche Direktor, Ass. Prof. Dr. Wolfgang Köle, rechnet fix damit, dass die derzeitigen Maßnahmen noch sehr lange aufrecht

bleiben müssen. „Es geht jetzt vor allem darum, Wege zu finden, um das Screening zu beschleunigen.“ Eine große Unterstützung sind dabei auch die seit 1. Juli 2020 KAGESweit genehmigten zusätzlichen Dienstposten.

Verstärkte Kollegialität

Alle Experten der KAGES sind sich einig, dass die teilweise schwierigen Herausforderungen und Bedingungen, hervorgerufen durch das neue Zeitalter mit Corona, auch Positives mit sich gebracht haben. Die Kollegialität untereinander, auch zwischen den Fachabteilungen, ist gewachsen. Man tauscht sich mehr aus. Und sogar Patienten genießen teilweise die Ruhe nach Operationen, aufgrund der geringeren Besucherfrequenz. ■

Steiermärkische
SPARKASSE

Wir sagen DANKE für Ihren unermüdlichen Einsatz.

#glaubandich. Wir tun es auch.

Ihr Betreuer-Team der Sparkasse im LKH: Freiberuflerbetreuer Stefan Florian, Leiterin Claudia Urschler, Kundenbetreuer Stefan Winkler, Freiberuflerbetreuer Franz Fauland

VORTEILSWOCHEN

4 Alu-Winterkomplettäder gratis¹⁾
bis 30. September für viele Renault Modelle!

RENAULT
Passion for life

Der neue
CLIO
Hybrid, Benzin,
Diesel

Der neue
ZOE
100% elektrisch,
sofort verfügbar

Der neue
CAPTUR
Plug-in Hybrid,
Benzin, Diesel

Der neue
MEGANE
Plug-in Hybrid,
Benzin, Diesel

Zusätzlich inkl. E-Mobilitäts-, Versicherungs- & Finanzierungsbonus bis zu € 7.400,- sparen!²⁾

Facebook Instagram LinkedIn [renault.at](https://www.renault.at)

4 Jahre
Garantie*

Alle Aktionen verstehen sich inkl. aller anwendbaren Steuern, Händlerbeteiligung und Boni (Modell-, Öko-, Finanzierungs- und Versicherungsbonus), für Privatkunden, bei Kaufvertragsabschluss eines neuen Renault PKW bis 30.09.2020. 1) Aktion gratis Alu-Winterkomplettäder: ausgenommen sind die Modelle Traffic, Master, Clio 5 EDC Initiale Paris, Talisman Initiale Paris und Twizy, Kangoo Winterkomplettäder inkl. Stahlfelgen. 2) Maximale Preisersparnis bezieht sich auf den Renault Zoe und errechnet sich aus Listenpreis abzüglich Aktionspreis. Inkludiert ist der Finanzierungsbonus iHv € 500,- (Mindestlaufzeit 24 Monate, Mindest-Finanzierungsbetrag 50 % vom Kaufpreis) und Versicherungsbonus iHv € 500,- (gültig bei Finanzierung über Renault Finance (RCI Banque SA Niederlassung Österreich) und bei Abschluss von Vollkasko- und Haftpflichtversicherung bei carplus / Wf. Städtische mit Mindestlaufzeit 36 Monate. Es gelten die Annahmerichtlinien der Versicherung.) sind freibleibende Angebote von Renault Finance, gültig für Verbraucher. Inkludiert ist weiters der E-Mobilitätsbonus bestehend aus Importeursanteil € 2.400,- brutto und Bundesförderung (E-Mobilitätsbonus gemäß der Förderrichtlinie klimaaktiv mobil auf Grundlage des Klima- und Energiefondsgesetzes) € 3.000,- (genaue Informationen unter www.umweltfoerderung.at) und einer zusätzlichen Stützung von Renault Österreich in Höhe von € 1.000,- zusätzlich zum vorgeschriebenen Importeursanteil. Nicht kumulierbar mit anderen Aktionen. * Garantieerweiterung auf insgesamt 4 Jahre bzw. 100.000 km Laufleistung, je nachdem was zuerst eintritt. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolfotos.
Gesamtverbrauch Renault PKW-Produktpalette: 8,5-1,3 l/100 km, CO₂-Emission 220-28 g/km, Z.E. Modelle: Stromverbrauch ZE Range: 21-6,1 kWh / 100 km, homologiert gemäß WLTP.

VOGL+CO

www.vogl-auto.at Und alle steirischen Renault Partner

Pressestimme

KLEINE ZEITUNG | Ausgabe 22. Juli 2020

Besuchsregeln in Spitälern: Häufig Konflikte

Die bekannten Regeln und Einschränkungen gelten weiter. Kages wirbt um Verständnis.

Immer wieder kommt es zu Irritationen, was die Besuchsregelung in den Landesspitälern betrifft. Zuletzt verzeichnete man in zwei Spitälern sogar heftige Konflikte zwischen Angehörigen und Mitarbeitern, die aktenkundig sind. Noch öfter wird über Diskussionen berichtet, die die tägliche Arbeit beeinflussen. Dabei sind die Regeln klar, die Kages wirbt um Verständnis: Jeder Patient darf pro Tag einen gesunden Besucher im Patientenzimmer empfangen, die Besuchszeit pro Besucher ist auf 15 Minuten be-

schränkt, Besuche sind täglich zwischen 15 und 17 Uhr möglich. In einem Patientenzimmer darf sich immer nur ein Besucher aufhalten, unabhängig davon, wie viele Patienten sich darin befinden, Besucher müssen sich auf der Station an- und abmelden. Natürlich gelten die Hygienevorschriften: Mund-Nasen-Schutz während des gesamten Aufenthaltes, Händedesinfektion beim Betreten des Spitals und bei jedem Betreten und Verlassen des Patientenzimmers, zwei Meter Abstand, kein Körperkontakt! **DH**



Sehen ohne Grenzen

Spendenkonto: AT64 5600 0202 4107 5444
Viele Millionen Menschen in den Entwicklungsländern sind am Grauen Star erkrankt und erblindet. Mit einer Routineoperation helfen ihnen österreichische Ärzte.
www.sehnohnegrenzen.org

Licht für die Welt

Spendenkonto: AT92 2011 1000 0256 6001
50 Millionen Blinde gibt es auf der Welt. Vielen kann mit einem geringen finanziellen Aufwand geholfen werden.
www.licht-fuer-die-welt.at

Verein für das Herzkranke Kind

Spendenkonto: AT76 2081 5000 0007 5689
Die Interessensvertretung für herzkranken Kinder und deren Familien umfasst 250 Eltern und Mitarbeiter der Kliniken im Einzugsgebiet Steiermark, Kärnten und dem südlichen Burgenland.
www.kinderkardiologie.at

Initiative für Früh- und Neugeborene

Spendenkonto: AT15 1100 0088 2555 0000
Der gemeinnützige Verein steht als Elterninitiative betroffenen Müttern und Vätern helfend zur Seite. Informationsdefizite sollen behoben und der notwendige Dialog zwischen Ärzten, Eltern und Institutionen

gefördert werden. Außerdem setzt sich der Verein für finanzielle Unterstützung ein und ein Teil der Geldmittel wird auch für Fortbildungszwecke verwendet.
www.kleine-helden.at



HELFEN SIE MIT - DANKE



eSign im Personalmanagement

Elektronisch unterschreiben & Prozesse digitalisieren

© windsterke7.at

Unser Unternehmen versucht im Bereich der Digitalisierung von Prozessen immer wieder eine Vorreiterrolle einzunehmen. So werden im Rahmen des Projektes „Personalmanagement 2030“ Impulse für die tägliche Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern, den Führungskräften und dem Personalmanagement eingebracht, und die OE IT-Infrastruktur und Administrative Systeme (IAS) versucht durch den Einsatz moderner Technologien, die Prozesse zu vereinfachen und Services neu zu gestalten.

Ein erfolgreiches digitales Personalmanagement ist jedoch nicht allein gegeben, wenn alle bestehenden Prozesse auf eine neue digitale Plattform gestellt werden. Eine Stärkung der Qualität für ein noch besseres Personalmanagement entsteht, wenn die einzelnen Services vor dem Hintergrund der neuen technischen Möglichkeiten neu gedacht werden. Im Zuge des Projektes wird dieses Denken sichergestellt und das digitale Denken wird ein zentraler Bestandteil in der täglichen Arbeit. Durch technologische Lösungen mit und für unsere Mitarbeiter wird wertvolle Arbeitszeit für die Patienten geschaffen, da wichtige personaladministrative Tätigkeiten weniger Arbeitszeit in Anspruch nehmen. Damit werden wir auch dem Motto der KAGES „Patient im Fokus“ gerecht.

In privaten Bereichen wie z.B. Finanz-Online oder eBanking sind unsere Mitarbeiter bereits gewohnt eSign und Handysignatur zu verwenden. Unsere jüngere Generation fordert diese innovativen und schlanken organisatorischen Personalabläufe ein. Spätestens die COVID-19-Pandemie zeigte vielen Menschen die Notwendigkeit solcher digitalen Abläufe und vor allem kann eine ortsunabhängige Dokumentenübernahme alle Bereiche unterstützen.

Wie funktioniert die elektronische Signatur?

Die Entwicklungen in der elektronischen Signatur und deren Integration in die Personalprozesse sind so weit fortgeschritten, dass diese einfach und benutzerfreundlich in die Abläufe integrierbar sind. Verbindungen zu bekannten Signaturstellen z.B. Handysignatur können den Prozessbeteiligten einfach zur Verfügung gestellt werden.

Seit Mai 2020 ist die Abwicklung der Vereinbarungen für das Klinisch Praktische Jahr (KPJ) bereits vollständig digitalisiert. Die Vertragserstellung erfolgt im SAP-HR-System und wird über einen digitalen Workflow an die KPJ-Studierenden übermittelt. Die KPJ-Studierenden erhalten eine SMS auf ihr Handy und können mit Hilfe eines Links das Dokument, nach Eingabe eines Sicherheitscodes, öffnen und sig-

nieren. Es gibt die Signaturmöglichkeiten über das Handy-Display und die Handy-Signatur. Die Rückmeldungen der Studierenden bestätigten uns die Qualität und den Erfolg dieser Umsetzung. Der Signaturverlauf wurde radikal verkürzt. Nach Abschluss der letzten elektronischen Signatur wird die Vereinbarung im elektronischen Personalakt abgelegt und dem KPJ-Studierenden über ein PDF verschlüsseltes E-Mail übermittelt.

Was bringt die elektronische Signatur im Personalmanagement?

Mit definierten Arbeitsabläufen und integrierten elektronischen Signaturen lassen sich digitale End-to-End-Prozesse einfach abbilden und Genehmigungen schnell und einfach abwickeln. Die elektronische Signatur bringt eine Vereinfachung, Automatisierung und schnellere Durchlaufzeiten für unsere Mitarbeiter. Uns war es dabei sehr wichtig, dass es keine Abstriche bei Sicherheit und Compliance gibt.

Ist die elektronische Signatur sicher?

Mit einer elektronischen Signatur bestätigt der Unterzeichnende, dass das Dokument unverändert ist, und, dass genau dieses Dokument signiert wurde. Die elektronische Signatur ist ein kryptographisches Verfahren und ist damit hoch sicher. Im Rahmen der elek-

tronischen Signatur werden unter anderem die Identitäten der Unterzeichnenden mit vielfältigen Formen der Authentifizierung verifiziert und Dokumente mit Zertifikaten geschützt. Jede durchgeführte elektronische Signatur ist somit einzigartig, verschlüsselt, dokumentiert und fälschungssicher.

Ist eine solche elektronische Signatur rechtlich bindend?

Es gibt zu den unterschiedlichen Transaktionen dezidierte Vorgaben in der gesamten EU und nahezu alle elektronischen Signaturen sind verbindlich. Die eingebundene elektronische Signatur im Personalmanagement erfüllt die hohen Standards der EU Richtlinie 910/2014 zur elektronischen Identifikation und Trust-Services für elektronische Transaktionen im gemeinsamen Markt (eIDAS). Diesen

verbindlichen Standard gibt es seit Juli 2016 für alle Staaten der EU verbindlich.

Ausblick

Mit dieser Pilotinstallation geht die OE IAS wieder einen Schritt in Richtung Digitalisierung. Viele andere, denkt man nur an das Signieren von Verträgen etc., könnten schon bald folgen. ■

Ing. Franz Kokoth, MSc
Martin Nedelko, BSc MSc
KAGes-Services / IAS
franz.kokoth@kages.at
martin.nedelko@kages.at

Petra Nageler, MA
KAGes-Management / PM
petra.nageler@kages.at

Bessere und schnellere Recruiting-Prozesse

Erfolgreiche Implementierung durch die OE PM und OE IAS

Kompetente und engagierte Mitarbeiter wünscht sich wohl jedes Unternehmen. Diese sind schwer zu finden und gerade im Gesundheitswesen besonders wichtig.

„Menschen helfen Menschen“ und die Technik unterstützt dabei

Ein wesentlicher Schlüsselprozess für ein erfolgreiches Recruiting ist der Bewerbungsprozess, also die Schritte, die für die Übermittlung der Bewerbungsunterlagen zu tun sind. Dieser wurde in der KAGes mittlerweile so verbessert, dass eine Bewerbung über das KAGes-Karriereportal innerhalb von 90 Sekunden möglich ist, sofern Dokumente wie der Lebenslauf bereits als pdf-Datei vorbereitet sind. Die Bewerber registrieren sich ganz unkompliziert oder steigen via Social-Media Account ein, übermitteln ausgewählte persönliche Daten, laden die entsprechenden Dokumente hoch und schließen ihre Bewerbung noch im System ab. Neben der unkomplizierten und schnellen Bearbeitung können die Bewerber ihre Daten selbst verwalten und für mögliche weitere Bewerbungen verfügbar halten. Für die Mitarbeiter in den Personalbüros ergeben sich ebenfalls Neuerungen. Die Gestaltung der Stellenausschreibungen wurde überarbeitet und ver-

bessert. Die Eingabemöglichkeiten wurden übersichtlicher gestaltet und verschlankt. Auch die Optik der Stellenausschreibung ist nun moderner und ansprechender, damit für die Bewerber auf einen Blick noch deutlicher wird, welche Aufgaben, Möglichkeiten und Rahmenbedingungen mit der ausgeschriebenen Stelle einhergehen. Durch die verbesserten Stellenausschreibungen und den modernen Bewerberprozess erzielen wir in der KAGes einen klaren Fortschritt im Recruiting. Die Bewerbungen, die über das KAGes-Karriereportal eingehen, werden alle erfasst und datenschutzkonform bearbeitet. Erstmals ist es damit auch möglich Bewerberverhalten gezielt und datenschutzkonform zu beobachten und Rückschlüsse daraus zu ziehen. So können Zielgruppen noch zielgerichteter angesprochen werden.

Eine weitere Innovation für unsere Bewerber ist Chatbot „Edda“, die mit dem zukünftigen neuen Internet-Auftritt am Karriereportal interessierten Personen für Fragen zur Verfügung stehen wird. Mit „Edda“ und einfachen, reibungslosen Prozessen wollen wir bei Bewerbern punkten und damit auch weiterhin interessante und qualifizierte Persönlichkeiten ansprechen und als neue Mitarbeiter gewinnen. ■



Chatbot „Edda“.

Mag. Krista Furthmayr, MSc
KAGes-Management / PM
krista.furthmayr@kages.at

Martin Nedelko, BSc MSc
KAGes-Services / IAS
martin.nedelko@kages.at

Gemeinsam in eine gesicherte Zukunft

Personalrekrutierungs-/Ausbildungsoffensive Pflege

Die Pflege stellt mit rd. 8.650 Mitarbeitern die größte Mitarbeitergruppe in unserem Unternehmen dar, ohne die ein Krankenhaus oder Pflegezentrum niemals funktionieren könnte.

Als Unternehmen müssen wir daher – wie auch bei den anderen Berufsgruppen – höchstes Augenmerk darauf legen, Nachfolgeplanungen für die in den nächsten Jahren anstehenden Pensionierungen rechtzeitig in die Wege zu leiten. Mitarbeiter zu „finden und zu binden“ ist dabei die beständige Herausforderung für ein Dienstleistungsunternehmen.

Die Pflegepersonal-Bedarfsprognose für Österreich, die von der Gesundheit Österreich GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (2019) erarbeitet wurde, beschreibt in den Handlungsempfehlungen drei strategisch wesentliche Bereiche zur Verbesserung der Personalsituation: Personalanwerbung, Personalbindung sowie Effizienzverbesserung.

Zum Thema „Personalbindung“ wurden in der KAGes, insbesondere im Rahmen des Projektes „Lebensphasenorientiertes Attraktivitätsprogramm für den Bereich der Pflege unter Berücksichtigung der MTD Berufe“, bereits umfangreiche Konzepte entwickelt.

Eine möglichst rasche Umsetzung der bereits in der KAGes vorliegenden Konzepte zu den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten (Laufbahnmodell) und eine adäquate, zeitgemäße Personalausstattung sind wesentliche Faktoren zur Erhöhung der Mitarbeiterzufriedenheit und damit auch der Personalbindung und sollen daher unter Berücksichtigung der Finanzierungsmöglichkeiten weiter vorangetrieben werden.

Auch die Effizienzverbesserung in Form der Entlastung der Pflege durch Unterstützungskräfte (AHD) und die damit verbundene Möglichkeit eines ausbildungskonformen Einsatzes aller Berufsgruppen würde sowohl zur Mitarbeiterzufriedenheit als auch zur Verbesserung der Effizienz beitragen und soll daher weiter forciert werden.

Personalanwerbung

Im Rahmen des GuKG Projektes (Abschluss Juni 2019) erfolgte eine Analyse des aktuellen Grade Mix und der Personalentwicklung der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe (DGKP, PA) in den Krankenanstalten der KAGes, um daraus den zukünftigen Bedarf an Diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger, Pflegefachassistenten und Pflegeassistenten ableiten zu

können. Die zukünftig erforderlichen Veränderungen des Grade Mix von aktuell 69% DGKP und 31% PA (inkl. Unterstützungskräfte) zu 60% DGKP und 40% PFA, PA und Unterstützungskräfte wurden in die Berechnungen einbezogen und entsprechen den Empfehlungen des EPIG (19.03.2019).

Personalneueinstellungen

Unter Berücksichtigung der angestrebten Personalschlüsselveränderung (60:40) werden in der KAGes jährlich rund 280 Neueinstellungen von DGKP und rund 385 Neueinstellungen von Pflegefachassistenten (PFA) erforderlich sein. Es ist davon auszugehen, dass dieser Bedarf ohne weitere Maßnahmen in den nächsten Jahren nicht gedeckt werden kann, da die Zahl der Ausbildungsplätze für DGKP erheblich reduziert wurde.

Voraussichtliche Zahl der Absolventen DGKP in den nächsten Jahren:

2020:	425
2021:	206
2022:	194

Seitens des Vorstandes wurden daher folgende Maßnahmen am 15.07.2020 beschlossen:

1.) Verkürzte Ausbildung zur Diplom- krankenpflege

Mit Oktober 2020 besteht an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege des Landes Steiermark in Graz letztmalig die Möglichkeit, Pflegeassistenten in einer verkürzten Ausbildung zur/zum DGKP ausbilden zu lassen. Die seitens der Gesundheits- und Krankenpflegesschulen des Landes Steiermark zur Verfügung gestellten Ausbildungsplätze (rd. 30) sollen genutzt werden, um eigenen Mitarbeitern die Möglichkeit zur Weiterentwicklung zu geben.

2.) Aktives Ansprechen ausgeschiedener Mitarbeiter

In den letzten 10 Jahren sind rd. 3.000 Mitarbeiter der Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflege aus dem Unternehmen ausgeschieden. Rund die Hälfte davon wird seitens des Unternehmens aktiv angesprochen werden, mit dem Ziel, sie für eine neuerliche

Beschäftigung in der KAGes zu gewinnen. Um einen sicheren Wiedereinstieg in den Beruf zu gewährleisten, wird seitens der KAGes gemeinsam mit der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Graz ein Refresher im Ausmaß von 80 Stunden angeboten werden.

3.) Werbekampagne, um Quereinsteiger für den Pflegerberuf zu gewinnen

Weiters werden Land Steiermark und KAGes auch im Wege einer Werbekampagne versuchen, Quereinsteiger aus anderen Branchen, die möglicherweise auch aufgrund der Corona-Krise an einem Sinn erfüllenden, krisensicheren Beruf interessiert sind, anzusprechen und für die Ausbildung in einem Gesundheits- und Krankenpflegeberuf zu gewinnen.

Diese und weitere unternehmensinterne Maßnahmen zur Personalbindung sollen einen nachhaltigen Beitrag leisten, um die Pflege und

damit einen ganz erheblichen Beitrag an der Patienten-/ Bewohnerversorgung in eine gesicherte Zukunft zu führen. ■

Dr. Christina Grünauer-Leisenberger
KAGes-Management / PM
christina-gruenauer.leisenberger@kages.at

Mag. Brigitte Walzl
KAGes-Management / MPM
brigitte.walzl@kages.at

Anzeigen



GWS'

www.gws-wohnen.at
0316 / 8054

Ordinationsräumlichkeiten
in Hitzendorf bei Graz
2 - 4 Räume, 70 - 258 m² Fläche, Lift
barrierefrei, ausreichend Parkplätze
Mtl. Miete inkl. BK, HK: ab € 961,--
sofortiger Bezug möglich!

Hitzendorf 281, Ordination 2, 3 und 4
HWB Ref. SK: 64,25 kWh/m²a, fGEE 0,84



**BERGHOF
WEITBLICK**

**URLAUB
IM EIGENTUM**

Korbin 20 und 22 – 8542 St. Peter im Sulmtal

- 19 hochwertige Wohnungen
- Haupt- oder Zweitwohnsitz
- Loggien, Terrassen, Carports
- Bis zu 106 m²
- Serviciertes Wohnen
- Allgemeine Wohnküche
- Wellnessbereich
- Beheizter Außenpool
- Lounge

Lust auf Urlaub zu Hause?
Mehr Informationen: Tel. +43 316 38 49 09 / M: office@wegraz.at



Praxisbeispiel Datenschutzrecht

Verständigung der betroffenen Personen bei verlorengegangenen Daten

Ein Rettungsdienst verlor während eines Einsatzes ein Suchtgiftbuch. Inhalt dieses Buches waren einerseits die Daten (Vor- und Nachname, körperlicher Gesundheitszustand, verabreichte und ausgegebene Menge des Suchtgiftes) von 150 Patienten und andererseits Personalnummer und Unterschrift von sieben externen Mitarbeitern sowie von 50 Notfallsanitätern. Eine Verschlüsselung bzw. Pseudonymisierung der Daten war nicht erfolgt. Die Suche nach dem Suchtgiftbuch durch die Mannschaft blieb erfolglos. Es war keine Kopie oder elektronische Fassung des Suchtgiftbuches vorhanden, die Daten waren jedoch aus der Einsatz- und Notarztdokumentation sowie aus den Aus- und Eingängen des Suchtgiftdepots der Krankenhausapotheke rekonstruierbar.

Nach dem Verlust des Suchtgiftbuches meldete der Verantwortliche die Verletzung des Schutzes personenbezogener Daten gemäß Art. 33 DSGVO der Datenschutzbehörde. Die betroffenen Personen wurden nicht von der Sicherheitsverletzung informiert. Der Verantwortliche begründete dies damit, dass kein potentiell hohes Risiko für den Eintritt eines Schadens bei den betroffenen Personen (z.B. rufschädigende Folgen, gesellschaftliche Nachteile) vorliege. Die Datenschutzbehörde stufte die drohende Schadensschwere hingegen als hoch ein, da es sich um eine umfangreiche Verarbeitung von Gesundheitsdaten handelt, und trug dem Verantwortlichen auf, innerhalb einer Frist von vier Wochen alle betroffenen Patienten (150 Personen) zu benachrichtigen. In der KAGes ist die Vorgehensweise bei

Datenschutzverletzungen in der Richtlinie 2002.4150 geregelt. Im Fall von Vernichtung, Verlust, Veränderung oder unbefugter Offenlegung von personenbezogenen Daten ist es besonders wichtig, möglichst rasch den diensthabenden Vorgesetzten zu verständigen, da Verletzungen des Schutzes personenbezogener Daten bei Vorliegen eines Risikos für die betroffenen Personen binnen längstens 72 Stunden an die Datenschutzbehörde zu melden sind. ■

MMag. Kristin Grandl-Eder
Datenschutzbeauftragte
datenschutz@kages.at

In aller Kürze

Neue Führungskräfte



© Julia Rauchenberger

Ing. Dipl.-Ing. (FH) **Peter BRAUN**, MBA wurde mit 01.08.2020 zum Betriebsdirektor am LKH Feldbach-Fürstenfeld bestellt. ■

Auszeichnungen

Grazer Kinderärztin erneut in Weltgremium Pädiatrischer Gastroenterologen berufen

Für die Behandlung von Kindern mit Magen-Darm- bzw. Lebererkrankungen ist die „European Society for Paediatric Gastroenterology, Hepatology and Nutrition“ (ESPGHAN) weltweit die wissenschaftliche Fachgesellschaft schlechthin. Nach einem komplexen Selektionsverfahren wurde nun Vorstandsmitglied Univ.-Prof. Dr. **Almuthe HAUER** von der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde erneut in die „Paediatric IBD Porto Group“ berufen, in der man innerhalb der ESPGHAN die weltweite Zusammenarbeit bzgl. chronisch-entzündlicher Darmerkrankungen (CED) fokussiert. Damit

wurde die Grazerin einmal mehr als eine der international dazu gefragtesten Spezialisten bestätigt. 2021 wird sie den ESPGHAN-Weltkongress in Wien leiten.

Seit jeher ist Univ.-Prof. Dr. Hauer bestrebt, neue Wege zu beschreiten. So war sie die erste Kinderfachärztin in der Steiermark, die diagnostische Magen-Darmspiegelungen bei Neugeborenen durchführte. Hauers unermüdlichem Engagement ist es zudem zu verdanken, dass die Klinik seit Juni 2020 auch akkreditiertes Ausbildungszentrum für Pädiatrische Gastroenterologie ist, als erste Universitätskinderklinik in Österreich. ■



© LKH-Univ. Klinikum Graz / Furgler

Denk wer sich
WOHLFÜHLT, wird
schneller GESUND.

Nähere Infos zur Gruppen-
Krankenversicherung
bei Ihrem Betriebsrat!

Landesdirektion Steiermark

Annenstraße 36-38, 8020 Graz
Tel.: +43 316 782-0, Mail: info@uniqa.at



www.facebook.com/uniqa.at
www.uniqa.at

Denk



Werbung

Mehr Angaben zu der beworbenen Versicherung finden Sie auf www.uniqa.at in unserem Produktinformationsblatt.

GELDANLAGE IST VERTRAUENSACHE

Die Hypo Vorarlberg genießt aufgrund der lokalen Verankerung und langjährigen Beziehungen ein besonderes Vertrauen ihrer Kunden. Dazu hat nicht zuletzt die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung und ausgezeichnete Beratungsqualität der Hypo Vorarlberg beigetragen, die heute zu den bestgeratetsten Banken Österreichs zählt. Gerhard Vollmann, Leiter Privatkunden und Private Banking der Hypo Vorarlberg in Graz, über die Eckpfeiler der Beratungsphilosophie des erfolgreichen Hauses.

Auf welcher Beratungsphilosophie basiert Ihre Anlageberatung?

Bankberatung ist in erster Linie ein Vertrauensgeschäft. Vertrauen wächst aber nur über eine lange Zeit. Und bedarf menschlicher Nähe und Transparenz. Mangelhafte Transparenz, fehlendes Vertrauen und mangelndes Verständnis für die gegenwärtige Lebenssituation der Kunden sind auch noch heute die Hauptgründe für die Unzufriedenheit der Anleger mit ihren Beratern. Auf den Punkt gebracht: Die Basis jeder Geldanlage ist Vertrauen und die Basis dafür ist Transparenz und echtes Interesse am Kunden. Wir schaffen ganz bewusst Raum zur Entwicklung langfristiger und vertrauensvoller Kundenbeziehungen. So finden beispielsweise die Beratungsgespräche sowohl in unseren Bankräumlichkeiten als auch bei den Kunden zu Hause statt.

Wie gelingt Geldanlage trotz der aktuell besonders volatilen Zeiten?

Der Weg zum Anlageerfolg ist durchaus komplex: Als Anlegerin bzw. Anleger muss man dazu in der Lage sein, das Vermögen aus Gründen der Risikominimierung auf unterschiedliche Anlageklassen aufzuteilen, Trends frühzeitig zu erkennen und mögliche Einflüsse auf künftige Kursbewegungen zu identifizieren, gerade in der aktuellen Situation durchaus eine Herausforderung – selbst für Experten. Der beste Weg zum Kapitalaufbau führt daher nach wie vor über eine professionelle Vermögensanalyse, ausgerichtet auf die



Finanztipp:

Jetzt Termin für kostenlosen Depotcheck vereinbaren und bei Depotübertrag zur Hypo Vorarlberg ein Jahr lang keine Depotgebühren bezahlen!

**Gerhard Vollmann CFP®, EFA®,
Leiter Privatkunden und Private Banking**

individuelle Situation und die persönlichen Anlageziele jedes einzelnen Anlegers.

Wie darf man sich als potenzielle Neukundin bzw. Neukunde die Zusammenarbeit mit Ihnen vorstellen?

Wir bieten als besonderen Service einen Depotcheck der bereits bestehenden Veranlagung an, der sämtliche Positionen im Bestand umfasst. Dabei wird wie bei einem umfassenden Gesundheits-Checkup auch ein individuelles Risiko-Ertrags-Profil erstellt und darauf stützend ein Optimierungsvorschlag erarbeitet. Das Ziel: eine Portfolio-Struktur, bei der die Auswahl und Gewichtung der Anlageklassen möglichst genau den individuellen Bedürfnissen und Wünschen entsprechen. Nach einem ersten Depotcheck wird Ihr Anlageportfolio, gerade bei längeren Laufzeiten, regelmäßig überprüft. Das ermöglicht nicht nur die Einbeziehung und Berücksichtigung von vorhersehbaren Marktentwicklungen, sondern auch eine flexible Anpassung der Vermögensplanung an neue Lebensphasen.

Worauf sollten die Anleger in der Beratung achten?

Ein ganz entscheidender Punkt, der erstmalig infolge von Verlustgeschäften während der Finanzkrise für Aufsehen gesorgt hat, ist das Thema Transparenz. Hoch komplexe Finanzprodukte haben in der Vergangenheit den Markt regelrecht überschwemmt. Viele Anleger haben sich dabei von attraktiven Renditeversprechungen blenden lassen und ihr Geld in Anlageklassen investiert, die sie gar nicht durchschauen konnten. Die Folge waren Verluste, die – jedenfalls aus Anlegersicht – aus heiterem Himmel eingetreten sind. Legen Sie daher niemals Ihr Geld in Finanzprodukten an, die Sie nicht verstehen. Eine seriöse Bankberaterin oder Bankberater erklärt Ihnen umfangreich und transparent, wie die Anlage funktioniert und welche Risiken sowie Chancen darin liegen.

Kann das Vertrauen Ihrer Kundinnen und Kunden auch am Unternehmenserfolg messbar gemacht werden?

Neben dem Vertrauen des Anlegers in ihren oder seinen Berater spielt natürlich auch das Vertrauen in die Hypo Vorarlberg als Bankinstitut eine essenzielle Rolle für den Unternehmenserfolg. Obwohl 2019 ein schwieriges Anlagejahr war, wurden konservative Einlageformen wie Sparbücher zugunsten von Wertpapierveranlagungen umgeschichtet. Die gesamten Kundengelder im Privat- und Firmenkundenbereich, das sind Einlagen und Wertpapierdepots, lagen zum Jahresende 2019 bei EUR 8,7 Mrd im Vergleich zu EUR 8,1 Mrd im Jahr 2018. Das anhaltend hohe Volumen bzw. die Steigerung der Einlagen und Wertpapierdepots im letzten Jahr um über 7 % zeigt, dass die Kundinnen und Kunden ihr Vermögen bei der Hypo Vorarlberg in guten Händen wissen und bestätigen uns in unserer risikobewussten Geschäftspolitik. Das Vertrauen der Menschen ist das wichtigste Gut für eine Bank. Deshalb ist dieses Ergebnis für uns besonders wertvoll.

**BEI UNS SIND SIE
BESTENS BERATEN.
DAS ZEICHNET UNS AUS.**



**HYPO VORARLBERG
JOANNEUMRING 7, 8010 GRAZ
WWW.HYPOVVG.AT/GRAZ**



stehend: M. Lammer, Stationsleitung,
sitzend v. li.: Dr. E. Reckenzaun, Univ.-Prof. PD Dr. M. Gugatschka, Patient R. Altmann.



Kontrolluntersuchung mithilfe eines Endoskops.

© LKH-Univ. Klinikum Graz/Martin Wiesner

Stimmlippen-OP tagesklinisch möglich Grazer HNO-Universitätsklinik als Vorreiter

Seit Juli 2020 führen die Experten der Klinischen Abteilung für Phoniatrie der HNO-Univ. Klinik des LKH-Univ. Klinikum Graz auch mikrochirurgische Stimmlippen-OPs, für die eine Vollnarkose benötigt wird, tagesklinisch durch. Damit ist die Klinik das erste universitäre Zentrum in Österreich, das diesen Service anbietet. Die Patienten werden in der Früh aufgenommen und können am frühen Nachmittag die Klinik wieder verlassen. Dabei werden sie von einem speziellen interdisziplinären Team betreut. „Eingriffe an den Stimmlippen betreffen die engste Stelle des gesamten Atemwegs und bedürfen daher einer besonderen Expertise. Gemeinsam mit Anästhesisten, Logopä-

den und der Pflege haben wir ein Konzept entworfen, um diese OPs tagesklinisch anbieten zu können“, erklärt Univ.-Prof. PD Dr. Markus Gugatschka, Leiter der Klin. Abt. für Phoniatrie. Zum einen wird ähnlich wie bei stationären Aufnahmen der Stimmstatus, also die Qualität und Kapazität der Stimme, präoperativ erhoben, zum anderen bedürfen tagesklinische Eingriffe spezieller Narkosevoraussetzungen und auch die organisatorischen und pflegerischen Aufgaben sind zu jenen, die bei der Aufnahme stationärer Patienten anfallen, unterschiedlich. Neben Stimmlippenpolypen werden von den Spezialisten auch Stimmlippenzysten sowie Leukoplakien, d.h. Krebsvorstufen, oder

Papillome, die auf eine HPV-Infektion zurückzuführen sind, tagesklinisch behandelt. Die Einrichtung selbst verfügt über acht Betten, die Eingriffe werden montags bis freitags durchgeführt und die nachfolgenden Kontrolluntersuchungen finden in der Phoniatrie-Ambulanz statt. ■

Stabstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
simone.pfandl-pichler@klinikum-graz.at

Wir können voneinander lernen!

Wir sind durch unsere tägliche Arbeit in den steirischen LKH reich an Erfahrungen. Kreative und erfolgreiche Beispiele für unsere hochwertige und sichere Patientenversorgung können Anregung für andere sein. Wir möchten in G'sund Ihre Beispiele patientenorientierter Abläufe und Ihre Erfahrungen veröffentlichen.

Redaktion G'sund

Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz; gsund@kages.at



Bearbeitungszeiten im Fokus

„Data Warehouse“ am Klin. Inst. für Medizinische und Chemische Labordiagnostik (KIMCL)

Am KIMCL dauert es im Schnitt 19 Minuten, bis das Ergebnis einer Blutbilduntersuchung vorliegt. Dank eines speziellen Auswertungsprogrammes, eines sogenannten Data Warehouse, können die Bearbeitungszeiten aller Proben im Labor genau überwacht und „Ausreißer“ sofort analysiert werden.

Laboranalysen beeinflussen über 60 Prozent aller medizinischer Entscheidungen in einem Krankenhaus und haben Auswirkungen auf über 90 Prozent der anfallenden Kosten. Das Klinische Institut für Medizinische und Chemische Labordiagnostik (KIMCL) legt deshalb großen Wert darauf, alle Laboranalysen rasch und qualitativ hochwertig zu erbringen. Jeden Tag werden bis zu 3.000 Proben vom gesamten Klinikum ans KIMCL geschickt. Neben einem leistungsfähigen System zur Sicherstellung der analytischen Qualität wurde Anfang des Jahres auch ein spezielles Auswertungstool implementiert, um die Bearbeitungszeiten kontinuierlich überwachen zu können. Das



v.l.: Univ.-Prof. Markus Herrmann, Angelika Doder, MBA.

genaue Monitoring der Bearbeitungszeiten ist wichtig um sicherzustellen, dass Laborbefunde zeitgerecht für die Behandlung der Patienten zur Verfügung stehen. Im KIMCL hat man sich dieser Herausforderung gestellt und ein sogenanntes Data Warehouse geschaffen, wodurch die kontinuierliche Überwachung der Bearbeitungszeiten einfach möglich ist. Die Abteilung Medizininformatik und Prozesse hat dem KIMCL die notwendigen Rohdaten zur Verfügung gestellt und so ermöglicht, das

neue Auswertetool auf ein qualitativ abgesichertes Datenfundament zu stellen.

Eine Blutbilduntersuchung bekommt man am KIMCL im Mittel in 19 Minuten und im ungünstigsten Fall (98. Perzentile) in einer knappen Stunde. Außerdem sind 90 Prozent aller kleinen Gerinnungsanalysen (PZ, aPTT) in weniger als 80 Minuten verfügbar. Im internationalen Vergleich ist das KIMCL damit bestens positioniert. Die Datenmengen im KIMCL sind enorm: Monatlich fließen ca. 110.000 Datensätze in die Berechnung der Bearbeitungszeitstatistiken ein, was einem Stapel von rund 6.000 DIN A4-Seiten entspricht. ■

Brigitte Fürntratt-Blajs
LKH-Univ. Klinikum Graz
brigitte.fuerntratt-blajs@klinikum-graz.at

Univ.-Prof. Dr. Markus Herrmann
LKH-Univ. Klinikum Graz
markus.herrmann@klinikum-graz.at

Anzeige

DIE STEIERMARK GIBT'S BEI

SPAR

WIR SIND STEIRER

HUNDERTE REGIONALE PRODUKTE AUS DER STEIERMARK IN IHREM SPAR REGAL.

www.spar-steiermark.at



THE X3

NEUE ZIELE ERREICHEN



DER BMW X3 MIT BUSINESS LINE INKLUSIVE
- ÖSTERREICH-PAKET - BUSINESS PAKET PLUS

Fordern Sie jetzt Ihr Angebot für den BMW X3 inklusive Business Line an und sichern Sie sich bis zu **€ 4.300,-** Preisvorteil* unter bmw.at/neueziele

Gady

Graz-Liebenau

Liebenauer Hauptstraße 60, 8041 Graz
 Tel. 0316/47 22 20-0

Graz-Nord

Wiener Straße 314, 8051 Graz
 Tel. 0316/23 23 16-0

Lebring

Leibnitzer Straße 76, 8403 Lebring
 Tel. 03182/24 57-0

www.gady.at

Fehring

Bahnhofstraße 21, 8350 Fehring
 Tel. 03155/2310-0

Lieboch

Gadystraße 1, 8501 Lieboch
 Tel. 03136/ 90310

Deutsch Goritz*

8483 Deutsch Goritz
 Tel. 03474/8256-0

* Werkstätte

Mitglied der
GADY Family

BMW X3: von 110 kW (150 PS) bis 265 kW (360 PS), **Kraftstoffverbrauch** gesamt von 1,9 l bis 8,9 l/100 km, CO₂-Emissionen von 44 g bis 204 g CO₂/km. Angegebene Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte ermittelt nach WLTP.

* Bis zu € 4.300,- Preisvorteil* gültig für alle BMW X1, X2, X3, X4, 3er Gran Turismo, 4er Gran Coupe, 5er sowie 6er Gran Turismo. Die Aktion ist gültig für Neu- und Vorführwagen mit Kaufvertragsabschluss bis 31.12.2020 und Auslieferung bis 31.03.2021. Von der Aktion ausgeschlossen sind: 225xe Active Tourer, X1 xDrive25e, X2 xDrive25e, X3 xDrive30e.

Schwerpunkt Schilddrüse

Neu am LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg



© Raggam photography

1. Reihe v.l.:
Prim. Dr. H. Steinkellner,
Univ.-Prof. Dr. G. Wolf,
Pfl. Dir. E. Tax, MBA.

2. Reihe v.l.:
ÄDir Prim. Dr. P. Mrak,
BDir. F. Lienhart, MBA, MAS,
KAGes-Vorstandsvorsitzender
Univ.-Prof. Dr. KH Tscheliessnigg.

Mit 01.06.2020 entstand am LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg, Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie ein neuer chirurgischer Schwerpunkt für Schilddrüsenchirurgie in der Region Südweststeiermark. Auf Initiative des Vorstandsvorsitzenden Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Tscheliessnigg, des Abteilungsvorstand Prim. Dr. Herbert Steinkellner und unter der Schirmherrschaft von Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wolf, ist gemeinsam mit der Anstaltsleitung des LKH Weststeiermark ein neuer wichtiger Schwerpunkt im Rahmen der Allgemein/Viszeralchirurgie entstanden. Die Kapazitäten am Standort ermöglichen eine spezialisierte und patientenorientierte Chirurgie, die nun auch die Versorgung von Patienten mit endokrinen Erkrankungen auf höchstem Niveau gewährleistet. Im Rahmen der Spezialisierungen erschien es sinnvoll, einen Schwerpunkt für diese Operationen im Raume Süd-West anzubieten.

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wolf, der bislang das Fach „Endokrinchirurgie“ an der Chirurgischen Klinik, sowie das „Zentrum Endokrine Chirurgie“ in Graz geleitet hat, wird nun seine langjährige Erfahrung und sein Wis-

sen im LKH Weststeiermark einbringen und die Patienten operativ, inkl. der gesamten postoperativen Nachbehandlung betreuen und das Team um Prim. Dr. Steinkellner auf diesem spezifischen Sektor weiterbilden. Die Etablierung einer funktionellen Organisationsstruktur ist bereits erfolgt, dies in enger Zusammenarbeit mit den bestehenden diagnostischen, endokrinen Zentren in der Steiermark, wie es bereits bisher zwischen den universitären Zentren und den Schilddrüsen-Instituten im Lande gut funktioniert hat. Der Vorteil der neuen Struktur soll vor allem auch die Vermeidung von lan-

gen Wartelisten etc. sein, sodass für den Patienten unmittelbar der „Wunschtermin“ zur persönlichen Planung zur Verfügung steht. Terminvereinbarungen zur ambulanten Vorstellung und OP-Terminvergaben werden durch das zentrale Bettenmanagement des LKH Weststeiermark organisiert, eine Spezialambulanz Schilddrüsenchirurgie ist jeden Dienstag vorgesehen.

Das Team freut sich auf regen Zulauf und Akzeptanz und steht ab sofort für Patienten mit operationspflichtigen endokrinen Erkrankungen zur Verfügung! ■

Kontakt und Terminvergabe:

LKH Weststeiermark
 Abteilung für Chirurgie
 Leiter: Prim. Dr. Herbert Steinkellner
 Tel.: +43/2463/4411-2501
 Terminvereinbarung unter NSt.: 2590 (ZBM)

Neue Operationsmethode

Mikroskop sorgt für perfekte Sicht bei Lippen-Kiefer-Gaumenspaltenoperationen



© LKH-Univ. Klinikum Graz/Kanitzaj

B. Gletthofer, Univ.-Prof. DDr. W. Zemann, DDr. M. Schwaiger und E. Gletthofer mit Alexander.

Eine Lippen-Kiefer-Gaumenspalte (LKGS) ist die häufigste Fehlbildung bei Neugeborenen in Österreich. 100 bis 130 Kinder werden pro Jahr mit einer Spalte geboren. Alexanders Mama, Bianca Gletthofer, ist diplomierte Pflegerin, die Diagnose war im ersten Moment ein großer Schock. „Aber DDr. Michael Schwaiger, der uns als Experte empfohlen wurde, konnte uns beruhigen“, erzählen die Eltern. Als Alexander vier Monate alt war, wurde seine Lippe in einer mehrstündigen Operation verschlossen, etwa ein halbes Jahr später folgte der Gaumenschluss.

Operiert wurde Alexander von Mund-Kiefer-Gesichtschirurg DDr. Michael Schwaiger, der eine feinere Operationstechnik aus Großbritannien nach Graz gebracht hat. Seit gut einem Jahr werden an der Klin. Abteilung für Mund-, Kiefer-, und Gesichtschirurgie alle Kinder mit einer LKGS mit Hilfe eines Mikroskops operiert. Diese OP-Technik wird in Österreich derzeit nur in Graz verwendet. „Bei Alexander sind beide Eingriffe perfekt verlaufen, sodass er aus heutiger Sicht keinerlei Probleme beim Sprechen, Schlucken oder Atmen haben wird“, freut sich der engagierte Chirurg.

Univ.-Prof. DDr. Wolfgang Zemann, Leiter der Klinischen Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, möchte in Bezug auf die LKGS-Behandlung folgende Punkte betonen: „Es gibt derzeit kein weltweit standardisiertes Behandlungskonzept für LKGS-Kinder. In Graz entspricht die zeitliche Reihung der Operatio-

nen, mit dem Verschluss der Lippe im Alter von drei Monaten und des Gaumens mit acht bis 12 Monaten nach wie vor dem hier langjährig erprobten Konzept. In nur einer Operation kann niemals alles korrigiert werden. Das wäre für die kleinen Patienten viel zu belastend und verbessert auch nicht das Ergebnis. Aufgrund der Erfahrungen aus Großbritannien haben wir uns aber dafür entschieden, die Eingriffe nur mehr unter Mikroskop mit verfeinerter Operationstechnik durchzuführen, da wir uns dadurch eine signifikante Steigerung der Behandlungsqualität erwarten.“

Ein Mikroskop im Operationssaal reicht aber natürlich nicht. Es erfordert zusätzlich einen erfahrenen Chirurgen hinter dem Okular. Durch die Vergrößerung kann die vorhandene Muskulatur passgenau in die anatomische korrekte Position gebracht werden. „Ohne Mikroskop besteht die Gefahr, dass die feinen, kleinen Muskelstränge nicht exakt verbunden werden oder die Schleimhaut verletzt wird. Dank



Lippenspalte vor

Mikroskop kann man viel exakter arbeiten als beispielsweise mit der Lupebrille.“

Sprachverbessernde Operationen

Die Erfahrungen zeigen bereits jetzt, dass die Kinder weniger Restlöcher im Mundraum entwickeln und auch ihr Gaumen länger ist, was beim Sprechlernen enorm hilft. 15 bis 20 Prozent der Kinder brauchten früher zusätzlich eine sprachverbessernde Operation, mit der neuen Mikroskop-Technik sind es weniger als fünf Prozent.

Auch bei den sprachverbessernden Eingriffen wird am LKH-Univ. Klinikum Graz ein Verfahren verwendet, das Schwaiger aus Großbritannien mitgebracht hat. Bei Lauten wie ‚T‘ und ‚K‘ schließt sich im Normalfall das Gaumensegel. Bei Patienten mit einer LKGS schließt das Gaumensegel nicht vollständig und Luft entweicht über die Nase, was man besonders bei diesen Lauten hört,“ erklärt Schwaiger. „Bei der neuen Technik wird die Gaumenmuskulatur ein paar Millimeter nach hinten verschoben, damit sich der Hohlraum schließt und die Laute ordnungsgemäß gebildet werden können,“ ergänzt Schwaiger. Ob T und K auch Alexander Schwierigkeiten bereiten werden, kann man derzeit noch nicht 100prozentig sagen, denn sein Lieblingswort „Mama“ kommt ganz ohne diese Konsonanten aus. Dank seiner ersten beiden Operationen mit Mikroskop, stehen die Chancen jedoch gut, dass Ts und Ks gelingen. Mama Bianca hofft natürlich, dass ihr kleiner Sohn keinen sprachverbessernden Eingriff brauchen wird. Generell möchten ihr Mann Erik und sie betroffenen Eltern Mut machen: „Natürlich macht man sich als Eltern immer große Sorgen, aber es wird besser und am Ende wird alles gut.“ ■

Stabstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
simone.pfandl-pichler@klinikum-graz.at



und nach der Operation.

© LKH-Univ. Klinikum Graz

Atempause

In arbeitsintensiven Zeiten ist es besonders wichtig durchzuatmen



Abb. 1: Bauchatmung



Abb. 2: Brustatmung



Abb. 3: Flankenatmung

Grundsätzlich wird empfohlen, ruhig über die Nase einzuatmen und langsam, entspannt und vollständig über den Mund auszuatmen. Die Ausatmung darf gerne länger sein als die Einatmung! Falls es für Sie ohne Anstrengung möglich ist, versuchen Sie, mitzuzählen.

- Versuchen Sie in einer angenehmen Position (Rückenlage, Sitz, Stand) Ihre Hände ganz entspannt auf den Bauch zu legen. Spüren Sie Ihre Atembewegung. Der Bauch hebt sich, während Sie einatmen, und senkt sich, während Sie ausatmen. Versuchen Sie, diese Bewegung angenehm größer werden zu lassen. Es wird empfohlen, bei der Ausatmung die sog. „Lippenbremse“ durchzuführen (leicht geschlossene Lippen, ähnlich einem entspanntem „ffffff“). *Siehe Abbildung 1*
- Dasselbe versuchen Sie im Brustbereich. Legen Sie die Hände auf das Brustbein und versuchen Sie, hier die Atembewegung zu spüren. Wenn Sie

die Bewegung gut wahrgenommen haben, versuchen Sie, diese größer werden zu lassen. *Siehe Abbildung 2*

- Ebenso können Sie dies im Bereich der Flanken versuchen. Versuchen Sie erst nur die Atembewegung zu spüren, um sie dann größer werden lassen. *Siehe Abbildung 3*

Diese Übungen haben unter anderem folgende Vorteile:

Entspannung: Durch die Konzentration auf die Atmung werden Sie nach wenigen Minuten merken, dass sich auch Ihr Geist beruhigt.

Atemvertiefung: Dadurch verlängern und ökonomisieren Sie Ihre Atmung. Das Atemvolumen wird erhöht und Sie versorgen jede Zelle Ihres Körpers mit sauerstoffreicher Luft.

Mobilisation des Brustkorbes: Die Vertiefung der Atmung bewirkt eine ver-

größerte Bewegung Ihres Brustkorbes und der dazugehörigen Muskulatur.

Zwerchfellaktivierung: Das Zwerchfell als zentraler Atemmuskel kann in seinem gesamten Bewegungsausmaß arbeiten und mobilisiert auch die Bauchorgane.

Diese Übungen werden präventiv eingesetzt um z.B. nach Operationen die Häufigkeit von Lungenentzündungen zu reduzieren. Versuchen Sie auch, diese Übungen in den verschiedenen Positionen auszuführen. Sie werden merken, dass dies nicht in jeder Position gleich einfach, aber immer wohltuend ist! ■

**Elisabeth Frieß, MSc
Pia Stöffelbauer, BSc
LKH-Univ. Klinikum Graz
elisabeth.friess@klinikum-graz.at
pia.stoeffelbauer@klinikum-graz.at**

Anzeige


www.steinreinisch.at

REINISCH

STEINTECHNIK

veredelt Ihr Heim



Outdoorküchen, Terrassen, Stiegen, Poolumrandungen, Küchenarbeitsplatten, Mauerverblender, Kaminverkleidungen, Bad- und Wellnessanlagen, Duschwände, Steinmauern, Fensterbänke, uvm.

Selbstverständlich erhalten Sie bei uns auch alle Produkte und Dienstleistungen der Grabdenkmalgestaltung wie zum Beispiel Inschriften, Grabreparaturen, Urnenwände, Einzel- und Doppelgräber, individuelle Grabsteingestaltung und vieles mehr.

Steintechnik Reinisch
 Hainsdorf 8 - 8421 Schwarzaual
 Tel.: 0800 240 270 - email: office@stein.at

Neue MTD-Leitlinie „Das hohe Querschnittsyndrom“

Im Jahr 2018 nahmen Experten aus den therapeutischen MTD-Berufsgruppen interdisziplinär die Erarbeitung einer Leitlinie zum hohen Querschnittsyndrom in Angriff und konnten diese – nach ausführlicher Evaluierung durch einen großen Personenkreis unter Einbezug von Chirurgen und auch von Mitarbeitern der AUVA - im März 2020 dem Vorstand zur Freigabe übermitteln. Sie finden die Richtlinie nunmehr im KAGes-Intranet unter der Nummer 2003.2758 bzw. auf der KA-Ges-MTD-Plattform/Leitlinien. Die Leitlinie befasst sich mit der akuten, stationären Behandlung von Patienten mit komplettem bzw. inkomplettem Querschnittsyndrom Höhe C0/1-C8 im Erwachsenenalter und gilt KAGes-weit in allen Fachbereichen, ausgenommen Pädiatrie. Ziel der Arbeitsgruppe war, eine optimale therapeutische Versorgung in der Akutphase und eine adäquate Vorbereitung für die weitere Rehabilitation der Querschnittpatienten zu beschreiben. Für ein optimales, funktionelles Outcome sollte möglichst früh ein auf den Patienten abgestimmtes Therapieprogramm gestartet werden. Dabei ist die enge Kooperation zwischen Ärzten, Pflegepersonen, Diätologen und Therapeuten unumgänglich. Die Leitlinie schafft in der Behandlung dieser speziellen Patientengruppe einen Rahmen, der für alle Beteiligten viele Vorteile mit sich bringt:

- klare Aufgabenverteilung und Kommunikation - sowohl intramural als auch extramural
- standardisierte Behandlung an allen KAGes-Standorten
- Qualitätssicherung und Evaluation der Therapie
- bestmögliches Behandlungsniveau
- daraus resultierend ein verbessertes Outcome,
- kürzere Verweildauer im klinischen Setting
- Reduzierung der Kosten für das Gesundheitssystem

Unter der Leitung von Wilhelm Henry, Physiotherapeut am LKH Hochsteiermark, Standort Bruck haben folgende Kollegen aus den verschiedenen MTD-Bereichen die Leitlinie erarbeitet:

- Diätologie: Stefanie Berger BSc, MSc, Ing. Theresa Krenn BEd, BSc, MA
- Ergotherapie: Daniela Autischer BSc, Florian Marko, Anna Schnaitl
- Logopädie: Marlies Feiner MSc, Nina Weghofer BSc, Johanna Wimmer BSc BA BA
- Physiotherapie: Thomas Ehling, Margit Steinberger, Katrin Wedenig

Die Leitlinie zeigt beispielhaft, welche Qualitätssteigerung in der Behandlung von Patienten abgestimmt und beschrieben werden kann, wenn fächerübergreifende Expertisen gebündelt werden und sich die betroffenen KAGes-Standorte miteinander vernetzen. ■

Ing. Theresa Krenn, BEd BSc MA
LKH Hochsteiermark
theresa.krenn@kages.at



Reanimationsübung im Notarztkurs.

Trainieren für den Notfall

Notarztkurs nach neuem Programm

Eine Woche lang trainierten im Juni 40 Mediziner am LKH-Univ. Klinikum Graz intensiv Theorie und Praxis rund um Notfälle bei Kindern und Erwachsenen. Zum ersten Mal fand der Notarztkurs nach einem neuen Programm statt. Im Jahr 2019 wurde in Österreich die Notarzausbildung auf der Basis der neuen gesetzlichen Vorgaben von der AGN (=Arbeitsgemeinschaft für Notfallmedizin) mit Unterstützung der Firma Conventa erneuert. Dauer und Inhalte wurden überarbeitet, so sind beispielsweise ab sofort auch 20 Begleitfahrten in einem Notarztwagen verpflichtend. Der Notarztkurs dauert 80 Stunden und ist in drei Module gegliedert, die genau an die Bedürfnisse der Mediziner angepasst wurden. Alle Vortragenden sind selbst aktiv im Notarzdienst tätig und bringen dementsprechend praxisnahe Erfahrungen mit. Ebenfalls neu sind eigene e-Learning-Module, die die Kurs Teilnehmer bereits vorab online absolvieren. Ein weiterer Schwerpunkt der Ausbildung ist die Nutzung des Simulationszentrums

der KAGes – wohl eines der größten und am besten ausgestatteten Zentren in Österreich – für die praktischen Übungen, bei denen Notfall-Szenarien so realitätsnah wie möglich abgewickelt werden können.

Im Modul I werden in erster Linie die Maßnahmen der Wiederbelebung unterrichtet. Das Modul II umfasst allgemeine Grundlagen der notfallmedizinischen Versorgung für alle Ärzte, unabhängig davon, ob sie in einem Krankenhaus oder im niedergelassenen Bereich als Facharzt oder Allgemeinmediziner tätig sind. Das Modul III ist die spezifische Ausbildung für Ärzte, die im Notarzdienst tätig sind. Zum Erhalt des Notarzt-Diploms muss von allen Teilnehmern eine österreichweit einheitliche Notarztprüfung absolviert werden, die von der Akademie der Ärzte viermal jährlich angeboten wird. ■

Stabstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
simone.pfandl-pichler@klinikum-graz.at

Ihrer Gesundheit zuliebe

Joghurt – selbst gemacht und gesund!

Täglich 3 Milchprodukte, davon 2 weiße (Joghurt, Milch, Topfen) und ein gelbes (Käse) sollen wir zu uns nehmen. Milchprodukte liefern wertvolle Nährstoffe wie z.B. Kalzium für unsere Knochen, hochwertiges Eiweiß für unsere Muskeln, Vitamin B2, B12, Jod usw.

Vorteile für unsere Gesundheit

Milchprodukte können als Schlankmacher gelten, denn beim Essen werden im Darm Sättigungshormone ausgeschüttet. Die in den Milchprodukten enthaltenen Milchsäurebakterien pflegen unsere Darmflora. Diese ist wichtig für die Verdauung, die Abwehr von Krankheitserregern und die Stärkung des Immunsystems.

Machen Sie Ihr eigenes Joghurt

Naturjoghurt gilt bei vielen als naturbelassenes Produkt. Doch bei der Herstellung werden oft nicht nur Milch und Milchsäurebakterien verwendet, sondern auch Zusätze wie Zucker oder Milchpulver. Beim Geschmack und bei der Konsistenz von Naturjoghurt gibt es große Unterschiede.

Entscheidend für die Herstellung von Joghurt sind Milchsäurebakterien: Gibt man sie zur Milch dazu und hält diese ausreichend warm, verwandeln die Bakterien den Milchzucker in Milchsäure. Dadurch sinkt der pH-Wert in der Milch: Das Eiweiß gerinnt, Joghurt entsteht. Milchsäure ist ein natürlicher Konservierungsstoff, der Joghurt lange haltbar macht.

Rezept: Joghurt natur

Einen Liter frische Milch auf 90°C erwärmen und danach auf ca. 40°C abkühlen. Einen Esslöffel Joghurt dazugeben und sechs bis acht Stunden bei gleicher Temperatur warmhalten, z.B. im Backofen. Statt Kuhmilch lässt sich auch Ziegenmilch oder Sojamilch verwenden. Je höher der Fettgehalt der Milch, umso cremiger wird Ihr Joghurt.

Ihrer Gesundheit zuliebe sollen Sie täglich ein selbstgemachtes Joghurt genießen! ■

Ihr Ernährungsmedizinischer Dienst
LKH-Univ. Klinikum Graz

Suchterkrankung und COVID-19

Umfrage des Klinisch Psychologischen Dienstes

Im Zeitraum von 12.05. bis 05.06.2020 wurde am Zentrum für Suchtmedizin (ZSM) des LKH Graz II, Standort Süd eine Umfrage zu den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie und v.a. den damit verbundenen strengen Ausgangsbeschränkungen auf das Leben von Suchterkrankten bzw. Personen mit missbräuchlichem Alkohol-/Substanzgebrauch durchgeführt. Ziel war es zu erheben, wie Betroffene mit den besonderen Bedingungen der Krisensituation umgegangen sind.

Details zur Umfrage:

Der Klinisch Psychologische Dienst des ZSM hat den 4-seitigen Fragebogen entwickelt. Er wurde in Papierform an stationär befindliche oder über die Ambulanz betreute Patienten ausgegeben, zum Teil auch in Form eines Interviews geführt. Die Teilnahme war freiwillig und anonym.

Insgesamt haben 63 Personen (30 Frauen und 33 Männer), von denen sich zum Zeitpunkt der Beantwortung des Fragebogens 19 Personen in stationärer und 44 Personen in ambulanter Behandlung befanden, den Fragebogen retourniert. 65% der Befragten sind zwischen 30 und 60 Jahre alt. Zum Zeitpunkt der Befragung waren 22% arbeitslos, 21% unselbstständig erwerbstätig, 19% in Alterspension, 16% bekamen Reha-Geld und der Rest verteilt sich auf I-Pension, Schüler/Studierende und selbstständige Erwerbstätigkeit. Von den 63 Umfrageteilnehmenden gaben 15 Personen an, im Zeitraum vom 16.03. bis 30.04.2020 in ambulanter oder stationärer suchtmedizinischer Behandlung gewesen zu sein.

Was wurde als belastend erlebt?

Die Ergebnisse zeigen, dass knapp die Hälfte der Umfrageteilnehmer dringend eine stationäre suchttherapeutische Behandlung benötigt hätte. Vergleichsweise öfter stimmten dieser Aussage die zum Messzeitpunkt stationär befindlichen Patienten zu.

Das Suchtverlangen/Craving war bei mehr als einem Drittel der Teilnehmer zur Zeit der strengen Ausgangsbeschränkungen stärker. Knapp ein Viertel haben sich nicht getraut ins Krankenhaus zu gehen. Mehr als die Hälfte musste öfter über Probleme nachdenken, knapp die Hälfte fühlte sich belasteter als sonst und empfand die Unsicherheit über die Dauer der Ausnahmesituation als belastend.

Was waren hilfreiche Strategien?

Mehr als die Hälfte bewerteten soziale Kontakte und Bewegung als am Hilfreichsten, gefolgt von Fernsehen und Computer. Bei den freiwilligen Angaben zu hilfreichen Ablenkungen wurde Lesen am häufigsten angegeben. Trotz allem griff die Mehrheit der Befragten zu bewährten Suchtmitteln, wie Alkohol und Nikotin. Sofern ein Kontakt zum Zentrum für Suchtmedizin stattgefunden hat, wurde er von gut der Hälfte als ausreichend empfunden. Für fast ein Viertel der Patienten war der Kontakt zu ambulanten suchttherapeutischen Angeboten zu wenig.

Was kann man daraus schlussfolgern?

Die Angst ins Krankenhaus zu gehen, wurde durch die mediale Berichterstattung, v.a. aus anderen Ländern womöglich verstärkt. Selbst einzuschätzen, ob man ein Notfall ist und eine

medizinische Behandlung dringend von Nöten ist, überfordert Menschen und ist damit auch für Suchtkranke eine überwältigende Herausforderung. Der Behandlungsbedarf kommt zeitverzögert meist als vergrößerter Behandlungsauftrag auf das Zentrum für Suchtmedizin zu.

Die Erhaltung von Sozialkontakten, wenn auch „nur“ per (Video-)Telefonie, und Bewegung führen im Allgemeinen zu mehr (psychischem) Wohlbefinden. Gerade in herausfordernden Situationen ist das besonders wichtig, was auch von den Suchtkranken in der Umfrage bestätigt wurde.

Sorgen über die Dauer der die Ausnahmesituation, ob und wie die Therapie während der Corona-Krise weitergeführt werden kann und wann die Patienten wieder zu den Therapien können, sind häufige Fragen der Suchtkranken. Im Falle einer nächsten Lock-Down-Situation können wir die gewonnenen Daten aus der Umfrage nutzen, um so Informationen gezielter an unsere Patienten weiterzugeben und dadurch Ängste und Sorgen abzufangen. ■

Mag. Gabriele Ranftl
LKH Graz II, Standort Süd
Zentrum für Suchtmedizin
gabriele.ranftl2@kages.at

Lean-Management

Auf der Grazer Kinderchirurgie

Seit Ende November 2019 arbeitet ein interprofessionelles Team der Univ. Klinik für Kinder und Jugendchirurgie gemeinsam mit Klinikvorstand Univ.-Prof. Dr. Holger Till, PL Renate Zierler, der Abteilung Organisationsentwicklung und Betriebsorganisation und dem BM 03 daran, die Station dem internationalen Managementsystem „Lean-Management“ anzupassen.

Erklärte Ziele des Projekts waren die Betreuungsqualität für die Patienten zu steigern, Verschwendung zu vermeiden und das Arbeitsumfeld für alle Mitarbeiter aufzuwerten. Inspiriert wurde das Team nicht zuletzt durch den Besuch einer Lean-Bettenstation am Kantonspital in Basel, in der gezeigt werden konnte, dass Patienten noch mehr in den Fokus des Stationsalltags gerückt wurden, die Verschwendungen massiv reduziert werden konnten und der Arbeitsalltag der Mitarbeiter seither deutlich erleichtert ist.

Mit Hirnschmalz und Gembas zum Ziel

Um ein Gefühl für die Abläufe und den Arbeitsalltag auf der Station zu bekommen, wurden zu Beginn des Projektes Vor-Ort-Begleitungen – sogenannte Gembas – durchgeführt. Diedadurch gewonnenen Erkenntnisse flossen in einigen Umsetzungsworkshops mit viel „Hirnschmalz“, Schweiß und der Expertise von Schweizer Experten in die erste Lean-Bettenstation der KAGes ein. Dafür wurden u. a. die Abläufe in der Prozesswerkstatt detailgenau nachgestellt. Nicht ohne Stolz verfolgte das gesamte Team den Live-start des Projektes, der ganz klar beweist, welche Vorteile es mit sich bringt, wenn eine Bettenstation „lean“ geführt wird. ■

Stabstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
simone.pfandl-pichler@klinikum-graz.at



Alles aufgezeichnet: Prozesse werden übersichtlich dargestellt.

Anzeige

STEUERTIPPS

Mag. Martin Allitsch MMag. Gerhard Hubner

AKTUELLE STEUERLICHE ERLEICHTERUNGEN FÜR DIENSTNEHMER

Da aktuell mit einer noch nie dagewesenen Geschwindigkeit Gesetze beschlossen werden, möchten wir Sie in dieser Ausgabe über einige aktuelle Gesetzesbeschlüsse informieren, die auch für Sie als KAGes-MitarbeiterInnen von Vorteil sein können:

SENKUNG DER EINKOMMENSTEUER

Der **Eingangssteuersatz** in der Lohn- und Einkommensteuer für Einkommensteile zwischen EUR 11.000,00 und EUR 18.000,00 wird **rückwirkend ab 1.1.2020 von 25 % auf 20 % gesenkt**. Die Anwendung des neuen Steuersatzes hat in der Lohnverrechnung zu erfolgen (**spätestens bis September 2020, sofern technisch und organisatorisch möglich**). Die **verpflichtende Aufrollung** gilt nur für Steuerpflichtige, die **im Monat der Aufrollung Arbeitnehmer** des auszahlenden Arbeitgebers sind. Andernfalls wird die Gutschrift erst im Zuge der Arbeitnehmerveranlagung berücksichtigt. Um auch Dienstnehmer mit einem steuerpflichtigen Einkommen von unter EUR 11.000,00 zu entlasten, werden der **Zuschlag** zum Verkehrsabsatzbetrag und der **SV-Bonus** im Rahmen der SV-Rückerstattung **von EUR 300,00 auf EUR 400,00 pro Jahr angehoben**.

GERINGWERTIGE WIRTSCHAFTSGÜTER

Die Grenze für ein sofort zur Gänze als Werbungskosten abzugsfähiges, geringwertiges Wirtschaftsgut (z.B. Arbeitsmittel wie Computer oder Drucker, die vom Dienstnehmer bezahlt werden) wurde ab dem Jahr 2020 **von maximal EUR 400,00 auf EUR 800,00 erhöht**.

PENDLERPAUSCHALE

Durch das dritte COVID-19-Gesetz wurde festgelegt, dass es im Falle einer Dienstverhinderung (z.B. Quarantäne), Telearbeit bzw. Kurzarbeit aufgrund der COVID-19-Krise zu keiner Minderung des Pendlerpauschales kommt und weitergezahlte Zulagen und Zuschläge weiterhin steuerfrei behandelt werden dürfen. Diese Erleichterung wird nunmehr klarstellend bis Ende 2020 verlängert.

MÖGLICHKEIT DES ZURÜCKZIEHENS DES ANTRAGS AUF FAMILIENBONUS PLUS

Es wird die Möglichkeit geschaffen, durch **Zurückziehen des Antrags** nachträglich auf den Familienbonus Plus zu verzichten. Dies ist **erstmalig für Anträge** möglich, die das **Kalenderjahr 2019** betreffen. Das kann für Sie und Ihre Familie von Vorteil sein, wenn sich nachträglich herausstellt, dass sich der beantragte Familienbonus bei einem Antragsteller aufgrund der geringen Höhe des Einkommens steuerlich nicht in voller Höhe auswirkt. Der Antrag kann **formlos** gestellt werden und ermöglicht dadurch die **Geltendmachung des gesamten Familienbonus Plus durch den anderen Anspruchsberechtigten** (z.B. EhepartnerIn).

Hubner & Allitsch

Wirtschaftstreuhänder

Hubner & Allitsch SteuerberatungsgmbH & Co KG
A-8010 Graz, Leonhardstr. 104
Tel. 0316/338 338, www.hubner-allitsch.at

© LKH-Univ. Klinikum Graz/J. Fechter

Qualität als Maxime

Selbständiges Ambulatorium Zytologisches Institut Graz

Die Führungsphilosophie des Selbständigen Ambulatoriums Zytologisches Institut entspricht einem ganzheitlichen Qualitätsmanagement Ansatz (TQM). Dieses Selbstverständnis spiegelt sich nicht nur im Leitbild „Qualität im Fokus“ wider, sondern auch in den erfolgreichen Zertifizierungen nach ISO 9001:2008 und ISO 9001:2015 und den Vorbereitungen auf die geplante Akkreditierung. Nachdem die aktuelle ISO Norm 9001:2015 zu einem höheren Anteil die Kriterien des EFQM Modells wiedererkennen lässt, war dies ein guter Grund das Managementsystem an den Kriterien durch ein Assessment beurteilen zu lassen. Das neue EFQM-Modell (2020) untersucht, wie eine Organisation Zweck, Vision und Strategie verknüpft und dadurch für ihre Zielgruppe Nutzen schafft.

Zweck, Vision und Strategie

Eine Herausforderung der Zukunft ist der anstehende Umstieg von konventionellen Abstrichpräparaten zu Dünnschicht-Zytologie in der gynäkologischen Vorsorge. Diese Transformation beinhaltet unsere Verpflichtung zu kontinuierlicher Weiterentwicklung im zytologischen Screening.

Organisationskultur

Der Auf- und Ausbau strategischer Partnerschaften ist ein zentraler Teil für gute Qualität in der

Leistungserbringung. Die gemeinsame Führung des Zytologischen Instituts und der Pathologie Hochsteiermark durch Prim. Univ. Doz. Dr. Martin Tötsch, MBA schafft Synergieeffekte und sichert die Versorgungsqualität.

Interessensgruppen einbinden

Mitarbeiter des MTD haben ein klares Commitment zur eigenen Leistungsbeurteilung. Sowohl durch ein externes Benchmark (ÖGZ) als auch durch interne Performance-Kontrollen wird die Entscheidung zur fachlichen Qualitätssicherung getragen. Als eine mögliche Personalentwicklungsmaßnahme bietet sich die Möglichkeit der Job-Rotation innerhalb beider Institute an.

Nachhaltigen Nutzen schaffen

Überarbeitete und harmonisierte Leistungsprozesse beider Institute dienen der Identifikation

von „Best Practice“ Vorgehensweisen, die mittels Standard Operating Procedures (SOP) abgebildet werden.

Leistungsfähigkeit/Transformation

Wir passen unser Leistungsspektrum an die Erfordernisse unserer Einsender an. Ein Beispiel dafür ist die Etablierung des Labors für molekulare Testung am Zytologischen Institut. So können unsere Kunden beste Qualität aus einer Hand in Anspruch nehmen. ■

Mag. Elisabeth Fedl, M.Ed.
Selbständiges Ambulatorium
Zytologisches Institut Graz
 elisabeth.fedl@kages.at



Zeit ist Hirn – Jede Minute zählt

Follow-up Bericht – Stroke Unit Register 2019

In der Steiermark erleiden jährlich ungefähr 4.500 Menschen einen Schlaganfall. Dieser steht nach Herz-Kreislauf-erkrankungen und Krebserkrankungen an dritter Stelle der häufigsten Todesursachen. Die Mortalität nach einem Schlaganfall konnte in den letzten Jahren stark verringert werden. Eine effektive Maßnahme stellt die Versorgung in den Stroke Units dar. Nach Entlassung wird im Rahmen eines Drei-Monate-Follow-up ein standardisiertes Interview zum aktuellen Gesundheitszustand, zu Beeinträchtigungen durch den Schlaganfall und der aktuellen Lebens- und Versorgungssituation der Patienten durchgeführt. Dabei berichten die Befragten vorwiegend positiv über ihre Wahrnehmung der medizinischen und pflegerischen Leistung während ihres stationären Aufenthalts. Die standardisierte Datenauswertung, Daten-

analyse und Berichtslegung an die Abteilungen sind Instrumente, um die medizinische Ergebnisqualität in Hinblick auf Versorgung und Behandlung messbar zu machen. Seit 2015 wird daher von der OE Qualitätsmanagement jährlich auch ein Follow-up Bericht erstellt.

Der jüngste Bericht für das Jahr 2019 wurde im August 2020 an die beteiligten LKH übermittelt. Durch die Darstellung der eigenen Daten im direkten Vergleich mit den Daten der anderen Stroke-Units der KAGES, haben die Abteilungsleiter eine gute Grundlage, um die eigenen Ergebnisse zu beurteilen und gegebenenfalls Verbesserungspotenziale zu finden. ■

Carina Wirth, MSc
KAGES-Management/Qualitätsmanagement
 carina.wirth@kages.at



ERGEBNISSE FOLLOW-UP BERICHT 2019:

- 2.223 Patienten mit akutem Schlaganfall wurden in den Stroke-Units der KAGES behandelt.
- 48,9% der Patienten zeigten bei Entlassung bereits eine Verbesserung des NIHSS (National Institutes of Health Stroke Scale).
- 57,64% der Betroffenen haben 3 Monate nach dem Schlaganfall keine oder keine relevanten Beeinträchtigungen.

Weiterentwicklung Risikomanagement

Melden von kritischen Ereignissen mit Aggressionspotential nun auch online möglich



© KAGes

Die laufende Erhebung und Beobachtung von CIRS-Meldungen (Beinahe-Fehler) unterstützt wesentlich neben vielen anderen systematischen Methoden bei der Identifizierung und Überwachung von klinischen Risiken.

Zusätzlich bieten Meldungen von Ereignissen, die mit Aggression oder sogar Gewalt gegen Mitarbeiter gerichtet sind, wichtige Hinweise auf potentielle Risiken. Bei diesen „Aggressionsmeldungen“ steht die Erhöhung der Sicherheit der Patienten und Mitarbeitern im Fokus. Aggressionsereignisse werden bis dato am Papier erfasst. Die jährlichen Auswertungen müssen mühsam händisch zusammengestellt werden. Das soll sich nun ändern.

Als Erweiterung zum bestehenden EDV-Tool zur Erfassung von CIRS-Meldungen steht ab Ende 2020 die Möglichkeit einer elektronischen Dokumentation von Aggressionsereignissen zur

Verfügung. Dadurch fällt die „Zettelwirtschaft“ weg und nicht notwendige Bearbeitungsschritte werden abgebaut. Meldungen können effizient erfasst und tagesaktuell Auswertungen erstellt werden. Eine Risikosteuerung in „Echtzeit“ wird damit gut unterstützt.

Die Links, und damit ein einfacher Zugriff auf die jeweiligen Meldesysteme, werden auf der Homepage der jeweiligen Organisation (LKH/LPZ/Institut/KMS) zur Auswahl stehen. Dies soll mithelfen, dass eine Nutzung für die Mitarbeiter einfach und schnell zur Verfügung steht. Auch die Inhalte der Meldeformulare wurden überarbeitet und auf das Notwendigste reduziert.

CIRS bleibt weiterhin ein „freiwilliges“ Meldesystem, allerdings haben die Meldungen von Aggressionsereignissen „verpflichtend“ zu erfolgen. In der RL 2003.1394 sind nähere Rah-

menbedingungen und Vorgaben geregelt. Auch um die jährlich wiederkehrenden Anfragen vom Landtag der steirischen Landesregierung bzgl. der Sicherheitslage in den Einrichtungen der KAGes sachlich korrekt beantworten zu können, ist diese Verpflichtung wahrzunehmen.

In naher Zukunft soll auch die Meldung von Schadensereignissen elektronisch möglich sein. Die Umsetzung der elektronischen Meldewerkzeuge erfolgt mit Unterstützung der OE IAS (IT-Infrastruktur und Admin. Systeme), welche die OE RR mit ihrer fachlichen Expertise beratend zur Seite stehen. ■

Ursula Sprincnik, MBA MSc
KAGes-Management/RR
 ursula.sprincnik@kages.at

Menschen helfen Menschen ist das Leitmotiv der KAGes und Ausdruck unseres engagierten Leitbildes. Viele von Ihnen helfen mit großem Engagement, teilweise auch über den Berufsalltag hinaus.

Dieses beachtliche Engagement kann nicht genug gewürdigt werden. Unsere Berichte in G'sund über Ihre Leistungen sollen dazu beitragen.

Redaktion G'sund

Stiftungstalstraße 4-6, 8010 Graz; gsund@kages.at





Neue Ära der Dienstbekleidung

Mikrochiptechnologie sorgt für effizienteren Ablauf

Mit Juli 2020 ging der erste Bekleidungsraum am LKH-Univ. Klinikum Graz, bzw. überhaupt innerhalb der KAGes, stufenweise im Kinderzentrum in Betrieb. Damit erfolgt die generelle Umstellung von personalisierter Dienstbekleidung (Bekleidung mit Namen) zu Poolwäsche (entpersonalisierte Dienstbekleidung). Alle Bekleidungsstücke sind mit einem sogenannten RFID Tag (Mikrochip) ausgestattet, um einen wesentlich effizienteren und ökonomischeren Ablauf gewährleisten zu können. Die Bekleidung wird von den Mitarbeitern in einem eigenen Bekleidungsraum selbst abgeholt, die entnommene Bekleidung wird in einer eigenen Schleuse erkannt und vom Kontingent des Mit-

arbeiters abgebucht. Getragene Bekleidung wird vor Betreten des Raumes in eine eigene Rückgabestation abgeworfen und damit das verfügbare Kontingent wieder erhöht. Konkret ist somit weniger Bekleidung im Umlauf bzw. auf „Lager“ in den Spinden. Aufgrund der dadurch möglichen Einsparungen ist qualitativ hochwertigere Dienstbekleidung, mit wesentlich höherem Tragekomfort, sogar bunt im Kinderzentrum, möglich.

Testlauf Dienstbekleidung NEU am Kinderzentrum

In mehreren Phasen wurde, beginnend ab 2018, färbige und gleichzeitig entpersonalisierte

Dienstbekleidung auf der Kinderklinik im 5.OG getestet. Der Test erfolgte mit definierten und zugeordneten Oberteilen, wobei anhand von Beurteilungsbögen die Ergebnisse ausgewertet wurden. Eingebunden waren alle Berufsgruppen. Als Testfarben wurden u.a. die Farben Weiß, Bordeaux, Blau, Flieder, Gelb, Grün oder Orange gewählt. Der Austausch von Baumwolle gegen das wesentlich vorteilhaftere Lyocell wurde angestrebt und die vermutete Verbesserung des Tragekomforts in den Testläufen bestätigt.

Simulation(en)

Das entwickelte Konzept und die geplante Größe des zentralen Bekleidungsraumes im Kinderzentrum wurde unter Berücksichtigung mehrerer Faktoren (u. a. Frequenz und Anzahl der Kleidungsstücke pro Tag, Zeitaufwand für das Ein- und Ausschleusen, mögliche Wartezeiten, Anzahl der Abwurfschächte) mittels eines computerunterstützten Simulationsmodells überprüft. Darauf aufbauend wurde eine Simulation unter „möglichst realen“ Bedingungen des Bekleidungsraums in der Prozesswerkstatt aufgebaut und ausgiebig von über 40 Mitarbeitern getestet. Dabei wurden wesentliche Erkenntnisse für die Ausschreibung und die geplante Pilotphase gewonnen.



v.l.: **BD S. Fortmüller, MBA, M. Kleindienst, BD Mag. G. Falzberger, K. Kocever, BL M. Kazianschütz, MBA MSc, PL U. Kylianek, BD Stv. V. Kikel, MAS, Vorstand für Finanzen und Technik Dipl. KHBW E. Fartek, MBA.**



**Kurzbedienungsanleitung
Bekleidungsraum.**

© KAGes

Wie funktioniert der Bekleidungsraum?

Der Bekleidungsraum wird mit der Mitarbeiterkarte über eine Drehtür betreten. Die Dienstbekleidung ist im Bekleidungsraum in Regalen gelagert (nach Wäscheteil und Größen sortiert). Von diesen Regalen entnehmen dann die Mitarbeiter ihre Bekleidung. Für jeden Mitarbeiter ist im Wäschemanagementsystem festgelegt (Mitarbeiterkonto/Credit), welche Anzahl an Bekleidungsteilen er gleichzeitig in seinem „Besitz“ haben darf (für einen Mitarbeiter ist festgelegt, dass er maximal drei Kasacks bzw. Hosen in seinem „Besitz“ haben darf).

Nachdem der Mitarbeiter die neuen Bekleidungsstücke entnommen hat, verlässt er den Bekleidungsraum über eine Ausgangsschleuse. Dort werden alle Bekleidungsstücke (bzw. die RFID-Chips) gelesen und das Leseergebnis mit dem Mitarbeiterkonto/Credit abgeglichen. Ergibt dieser Abgleich, dass der Mitarbeiter die Art und Anzahl der Bekleidungsstücke entnehmen darf, so kann er den Bekleidungsraum verlassen. Stimmt dieser Abgleich nicht, so wird dem Mitarbeiter dies auf einem Monitor angezeigt. Die Steuerung der Ausgangsschleuse kann so parametrisiert werden, dass der Mitarbeiter den Bekleidungsraum dennoch verlassen

kann. Es erfolgt eine Aufzeichnung im EDV-System oder der Mitarbeiter korrigiert seine Entnahmen.

Wie funktioniert die Rückgabe der getragenen Bekleidung?

Die Rückgabe der getragenen Dienstbekleidung erfolgt entweder beim Abwurfschacht direkt vor dem Bekleidungsraum (zentrale Rückgabe) oder bei der sogenannten dezentralen Rückgabe, welche im Nachbereich der Umkleide ist. Dort werden die getragenen Kleidungsstücke lediglich in die vorhandenen Abwurfschächte geworfen und mit jedem abgeworfenen Kleidungsstück erhöht sich das eigene Kontingent wieder. ■

**Betr. Dir. Siegfried Fortmüller, MBA
KAGes Textilservice
siegfried.fortmueller@kages.at**

**Michael Kazianschütz, MBA MSc
LKH-Univ. Klinikum Graz
BL Logistik / Supply Chain Management
michael.kazianschuetz@klinikum-graz.at**

Was ist RFID?

Radio Frequency Identification (RFID) ist ein automatisches Identifikationsverfahren, das in den letzten Jahren eine große Verbreitung in zahlreichen Anwendungsgebieten gefunden hat. Es handelt sich hierbei um eine kontaktlose Kommunikationstechnik, die Informationen zur Identifikation von Personen, Tieren, Waren sowie Gütern überträgt. Der Einsatz von RFID ermöglicht viele neue Anwendungen, die mit herkömmlichen Identifikationssystemen nicht realisierbar waren. Ein RFID System besteht auf der einen Seite aus einem Datenträger (Transponder oder TAG genannt) und auf der anderen Seite einem Schreib/Lesegerät mit Antenne. RFID arbeitet mit schwachen elektromagnetischen Wellen, die von einem Lesegerät abgestrahlt werden. Bringt man einen Transponder in die Reichweite dieser Antenne, kann man Informationen berührungslos vom Speicher des Transponders lesen oder auch Daten darauf speichern.

© BAMTC / Helmut Holler



Auf höchstem Niveau!

Neue Hubschrauberlandestelle am LKH-Univ. Klinikum Graz

Der Bau der Hubschrauber-Dachlandestelle bringt eine wesentliche Verbesserung der Notfallversorgung für den pädiatrischen Bereich des LKH-Univ. Klinikum Graz. Zwei neue Lifte verbinden die Landestelle mit der Notaufnahme, der Neonatologie und der Kinderintensivstation. Auf Grund der kritischen Situation durch die fortschreitende Verbauung im Nahbereich der bestehenden Hubschrauberlandestelle Kinderzentrum, sowie einer Gesetzesnovelle zum Luftfahrtgesetz (LFG) wurde der Neubau einer Hubschrauberdachlandestelle beschlossen – und die Umsetzung kann sich sehen lassen!

Die neue Landefläche befindet sich am höchsten Punkt des Gebäudes der Univ. Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde an der Westseite des Bestandsgebäudes. Sie dient ausschließlich zur Durchführung von Ambulanz- und Rettungsflügen. Die Landestelle wurde gemäß der neuesten Standards und Normen geplant und gewährleistet einen 24-Stundenbetrieb, denn der Flugbetrieb wird nach Aussage des Flugrettungsvereins in absehbarer Zeit auch auf die Nachtstunden ausgeweitet werden.

Die markante rechteckige Landeplatte kragt an drei Seiten über die Gebäuderänder des Bestandes und wird von einer Stahlkonstruktion getragen. Die Lasten werden über einen druckverteilenden Stahlträgerrost in das Bestandsgebäude eingeleitet. Die Aufsetzfläche besteht aus Beton und wird über eine hydraulische Heizung („Fußbodenheizung“) schnee- und eisfrei gehalten. Eine Personenauffangvorrichtung mit einer Edelstahl- Netzkonstruktion umgibt die gesamte Landefläche mit einer horizontalen Auskragung von zwei Metern.

Die Anbindung an die medizinischen Funktionseinheiten erfolgt direkt über zwei Lifte, welche die Plattform des 9. Obergeschosses mit dem Bestandsgebäude verbinden. Die horizontale Verbindung zwischen den beiden Notfalleinrichtungen erfolgt über einen „Laubengang“. An der Südostseite des Bestandsgebäudes wird ein Liftschacht neu errichtet und so eine Direktverbindung zu den Notfalleinrichtungen im 1. Untergeschoss ermöglicht. Als weitere Anbindung wird ein Lift an der Nordostseite des Kinderzentrums ebenfalls neu errichtet und als Feuerwehraufzug ausgestattet. Dieser Aufzug ermöglicht den direkten Zugang zur Neonatologie und entschärft auch die angespannte Situation der Wartezeiten bei der Liftbenützung. Die

schweren Inkubatoren mit den frühgeborenen Schützlingen können somit barrierefrei über die neuen Anbindungen transportiert werden. Dieser Lift ist an alle Geschosse angebunden, der weitere Lift dient als reiner Notfalltransport und fährt von der Landeplattform direkt zu den Notfalleinheiten in das Erdgeschoss (Schockraum und CT) sowie in das 1. Untergeschoss zur OP- Zone.

Die Umsetzung dieses Projekts, auf dem aktuellen Stand der Technik, bringt eine wesentliche Verbesserung der Notfallversorgung für den pädiatrischen Bereich des Klinikums Graz. ■

DI Christoph Reischl
KAGes-Services/TDZ
christoph.reischl@kages.at



Projektleitung

DI Christoph Reischl



Architekturwettbewerb

Erweiterung Kinder- und Jugendpsychiatrie Graz

©KAGes

Im Februar dieses Jahres wurde seitens der OE TDZ ein einstufiger Architekturwettbewerb zur Planerfindung für die Erweiterung der Kinder- und Jugendpsychiatrie für den Standort Graz Süd entsprechend der Vorgaben aus dem Bundesvergabegesetz durchgeführt. Im Vorfeld wurde gemeinsam mit Prim. Dr. Anna Katharina Purtscher-Penz und ihren Mitarbeitern eine Projektentwicklung in zahlreichen Gesprächen, welche die Grundlage für die vorliegende Planungsaufgabe war, bearbeitet. Die besondere städtebauliche Lage inmitten einer durchgrünten und durchwegbaren Parkanlage erfordert insbesondere für die Gebäudeerweiterung eine ganz besondere Sensibilität, da die vorhandenen Qualitäten einen hohen Mehrwert für die Genesung der Patienten darstellen und jene Parameter im baulich planerischen Ansatz äußerst sorgsam zu behandeln sind.

Der Gebäudebestand der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist ein 1984 errichtetes, ein- bis zweigeschossiges rechtwinkeliges Atriumgebäude, das 2010 bis 2012 generalsaniert und modernisiert wurde. Die Jury unter dem Vorsitz von Architekt DI Gerhard Dollnig bzw. gemeinsam mit den medizinischen Nutzern, hatten 17 Einreichungen zu beurteilen, welche bemüht und professionell von den Büros bearbeitet wurden. In der abschließenden Sitzung am 28.05.2020 kam die Jury zu folgendem Ergebnis:

- 1. Rang: ARGE Tinchon NOW (Graz)
- 2. Rang: Edgar Hammerl Architektur ZT-GmbH
- 3. Rang: Kirsch ZT-GmbH

- 1. Nachrücker: Klammer Zeleny ZT-GmbH
- 2. Nachrücker: Realarchitektur ZT-GmbH

Anerkennungen

Architekturbüro Pittino & Ortner ZT-GmbH
Epps Ploder Simon ZT-GmbH

Entsprechend der Vergabedokumentation wurde folgende Beschreibung für den ersten Platz durch die Architekturjury formuliert.

Ein feingliedriges und sensibles Projekt, das mit seiner differenzierten Pavillonstruktur aus kleineren und größeren, eingeschossigen und zweigeschossigen Baukörpern raffiniert die Idee eines kleinen Dorfes im durchgrünten Campus-Areal des LKH transformiert. Dabei werden sowohl formale als auch organisatorische Elemente des Bestandes auf ein neues Niveau gehoben, ohne dabei den Bestand in Frage zu stellen oder zu konterkarieren. Der verhältnismäßig kleine Fußabdruck ermöglicht im Gegenzug ein vielschichtiges und differenziertes Freiraumangebot, das im Dialog mit dem Bestandsvolumen zu neuen Raumerlebnissen führt. Der räumlich gefasste Vorplatz führt zum Hauptzugang, eine großzügige Avenue verbindet alle funktionalen Bereiche des Neubaus und des Be-

standes. Das atmosphärische und organisatorische Zentrum bildet der „Dorfplatz“, dieser wird von den einzelnen Häusern gerahmt und die dazwischenliegenden Außenräume schaffen eine hohe Dichte an Innen- und Außenraumbezügen. Ein vielschichtiges Angebot von unterschiedlichen Rückzugs- und Begegnungsmöglichkeiten lädt zum Begegnen und Beobachten ein. Vielleicht könnte der Innenhof als ein ganzjährig nutzbarer Innenraum die Idee des Dorfplatzes noch verstärken und das Raumangebot sinnvoll ergänzen. Summa summarum ein herausstechendes Projekt, das von der Jury bereits im ersten Moment als hervorragende und zukunftsweisend aufgenommen wurde und größtenteils dem Archetypus einer innovativen und anspruchsvoll sensiblen formulierten Architekturlösung entspricht. ■

DI Michael Pansinger
KAGes-Services/TDZ
michael.pansinger@kages.at



Projektleitung und Planung DI Rupert Richter-Trummer

Zentrum für Suchtmedizin

Zu- und Umbau des A-Gebäude am LKH Graz II, Standort Süd



© Pachernegg

Eingangsbereich des neuen A-Gebäudes.

Entsprechend dem Bauprogramm 2020 für das LKH Graz II, Standort Süd wurden im Herbst 2014 wichtige und umfassende bauliche Maßnahmen für das „Zentrum für Suchtmedizin“ in Angriff genommen.

Das neue Projekt selbst führt in eine neue Ära der Behandlung und Betreuung von Suchtkranken in der Steiermark bzw. im Süden Österreichs.

„Während früher etwa alle Suchtkranken in ähnlichen Strukturen behandelt wurden, geht es heute immer mehr in Richtung Spezialisierung. Persönliche Begegnungen sind Hauptmechanismen der Behandlung. Das Bett als solches spielt kaum eine Rolle, der Behandlungsort ist der Einzel- oder Gruppentherapie-raum“, so der ärztliche Leiter des LKH Graz II, Primarius DDr. Michael Lehofer.

Im neuen Haus werden nichttherapiegebundene Zeiten wie Essenszeiten und Freizeit in größeren Einheiten verbracht. Der therapeutische Bereich wird beim Neubau mit Bedacht auf die adäquaten Bedürfnisse und unterschiedlichen Suchtformen zugeschnitten, ohne die Ökonomie des Personaleinsatzes aus den Augen zu verlieren. Der Nutzen für die Patienten ist, dass mit dem neuen räumlichen Angebot auf die verschiedenen Suchtformen und gänzlich unterschiedlichen Stadien der Erkrankung im therapeutischen Angebot Rücksicht genommen werden kann. Mit dem bereits im Jänner 2018 fertig ge-

stellten, modernen Zubau und dem Umbau des Altbestandes (Mai 2018 bis August 2020) investierten Land Steiermark und KAGES rund 27,5 Mio. Euro, um diesen sensiblen Bereich auf den baulich modernsten Stand zu bringen. Mit den räumlichen Voraussetzungen wird es deutlich leichter, den vielseitigen und herausfordernden Aufgaben einer modernen Therapie für Suchtkranke auf Basis zeitgemäßer Standards zu entsprechen.

Das Raumprogramm wurde an den medizinischen Bedarf angepasst und mit den Nutzern gemeinsam entwickelt. Die 120 Gesamtbehandlungsplätze verteilen sich auf 108 Betten und 12 Tagesklinikplätze in drei Pflegeeinheiten. Als Standard in der Psychiatrie gelten Zwei-Bettzimmer mit integrierter Sanitärzelle. Zusätzlich sind vier Ein-Bettzimmer als Sonderklassezimmer vorgesehen. Insgesamt wird die Nettogeschoßfläche der beiden Gebäudeteile ca. 8.370 Quadratmeter betragen.

Im Erdgeschoss sind die Spezialambulanz für Suchtmedizin und die Substitutionsambulanz sowie die Behandlungsbereiche vorgesehen. Der Akut-/Notaufnahmehereich wird über einen eigenen Zugang erschlossen. Im 1. Obergeschoss befinden sich die Tagesklinik, die Ergotherapie und die Räume der Psychologen und Sozialarbeiter. Die ärztliche Administration befindet sich im 2. Oberge-

schoss. Im Untergeschoss-Neubau sind Personal-Umkleiden, Ver- und Entsorgungsräume und Haustechnikräume untergebracht.

Die Ambulanz- und Therapieräumlichkeiten sind auf das medizinische Behandlungskonzept abgestimmt. Die Arzt-Dienstzimmer erhalten den gleichen Standard wie die Psychologenzimmer, nämlich eine Einzelarbeitsplatzbelegung, da der Arzt neben seinen administrativen Arbeiten auch für die Einzel-, Gruppen- und Familien-Gespräche, durchzuführen im Arzt-Dienstzimmer, verantwortlich ist. ■

Ing. Walter Brückler
KAGES-Services/TDZ
walter.brueckler@kages.at



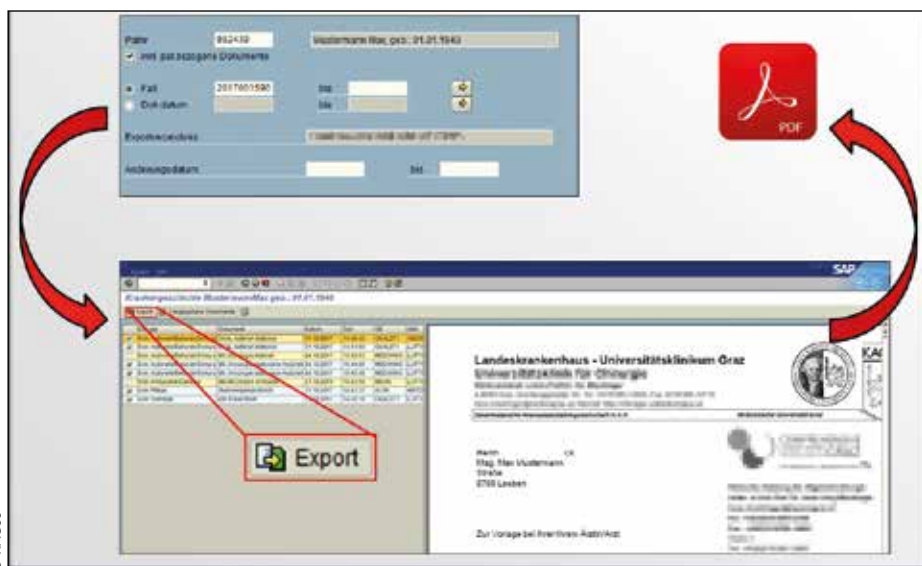
Projektleitung/Planung
 Medizintechnik
 Elektrotechnik
 Haustechnik
 Bautechnik

Techn. Sicherheit/
 Behörde

Ing. Walter Brückler
 DI Bernhard Fleischner
 Ing. Christian Kogler
 Ing. Christian Sixt, MSc MBA
 Ing. Gerhard Deutschmann /
 Ing. Walter Brückler
 Ph. Dr. Thomas Paier, MBA MSc

Export auf Knopfdruck

Weniger administrativer Aufwand und Steigerung der Qualität bei Krankengeschichten



© KAGes

Auswahlmaske.

Die Ausfolgung von Krankengeschichten (kurz KG) sowohl an externe Empfänger als auch an andere Organisationseinheiten der KAGes ist eine bis dato sehr zeitintensive administrative Tätigkeit. Patientenunterlagen zu einer konkreten Person bzw. einer Fallzahl müssen derzeit über den Patientenorganizer gesucht und die Dokumente einzeln ausgedruckt werden, um diese für eine elektronische Übermittlung wieder als PDF-Dokument einzuscannen.

In den letzten Jahren ist sowohl die Anzahl der auszufolgenden KGs als auch der Wunsch nach einer elektronischen Übermittlung stark gestiegen. Dies wirkte sich sehr negativ auf die Ergebnisqualität aus (Lesbarkeit der Dokumente, Vollständigkeit der Unterlagen bei aufwändigem Einzelaufruf unter Zeitdruck).

Es war daher dringend erforderlich, eine elektronische Lösung zu finden, KGs möglichst

rasch, einfach und vollständig aus openMEDOCS zu exportieren.

Funktionsweise

Das von der OE MIP neu entwickelte openMEDOCS-Tool bietet eine einfache Selektionsmaske, die eine Auswahl nach Patient, Fall oder Dokumentendatum ermöglicht. Nach einem Kontrollschritt kann der Benutzer per Knopfdruck die ausgewählte KG in eine einzige PDF-Datei inklusive Inhaltsverzeichnis und Kategorisierung entsprechend dem Patientenorganizer exportieren.

Pilotprojekt

Nach intensiver technischer und organisatorischer Vorbereitung wurde mit Juni 2019 ein Pilot an zwei Univ. Kliniken des LKH-Univ. Klinikum Graz zur Evaluierung der Praxistaug-

lichkeit des neuen Tools gestartet und erfolgreich beendet.

Roll-out

Das Roll-out des Export-Tools für den gesamten KAGes-Bereich konnte mit Juni 2020 gestartet werden. ■

Mag. Claudia Gollner
KAGes-Management / RR
claudia.gollner@kages.at

Mag. Jan Zsifkovits
KAGes-Management / RR
janvalentin.zsifkovits@kages.at

Dipl. Ing. (FH) Christian Lutterschmidt
KAGes-Services / MIP
christian.lutterschmidt@kages.at

Schreiben Sie uns!

Nicht zuletzt dank Ihres Interesses, Ihrer Unterstützung und Aktivitäten hat G'sund sich von seinem Inhalt her in den letzten Jahren beachtlich erweitert. Das freut uns natürlich und wir möchten uns dafür auch bedanken. Wir ersuchen Sie, uns auch weiterhin mit Vorschlägen und Ideen zu „versorgen“. Natürlich können wir nicht immer sofort alles und im gewünschten Umfang unterbringen, doch Sie können versichert sein: Es geht nichts verloren.

Redaktion G'sund

Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz; gsund@kages.at



„IAS EDV-Kompetenz aus einer Hand“

Die Kommunikationsinfrastruktur der Stmk. KAGes im Falle eines Blackout

Vielleicht sind Sie aus unterschiedlichsten Medienberichten mit dem Begriff „Blackout“ schon konfrontiert worden oder kennen ihn aus der vorangegangenen Ausgabe des G'sund.

Ein sehr großflächiger, europaweiter Strom- und Infrastrukturausfall wird als „Blackout“ bezeichnet. Dieses Szenario wird von Experten als sehr realistisch eingestuft. Laut deren Aussagen gibt es genügend Anhaltspunkte, wonach mit einem Eintritt binnen der nächsten fünf Jahre zu rechnen ist. Eine wesentliche Frage in diesem Zusammenhang ist, ob und wie wir die erwartbaren Auswirkungen und Schäden bestmöglich minimieren und bewältigen können.

Ein „Blackout“ beinhaltet nicht nur einen Stromausfall, sondern kann – je nach Dauer – zu einem völligen Kollaps der Versorgungsinfrastruktur führen (Wasserver- und Abwasserentsorgung, Treibstoffversorgung, Verkehr und Logistik, Telekommunikationsinfrastruktur, etc.). Vor allem die Wiederherstellung der Kommunikationsinfrastruktur sowie der gesamten IT-Hardwareinfrastruktur kann sich in Folge eines Stromausfalls über mehrere Tage oder sogar Wochen erstrecken. Gründe dafür können technische Probleme, Schäden, Überlastungen und uvm. sein.

In Folge damit verbunden ist der umfassende Wiederanlauf der IT-Versorgung, auch innerhalb der KAGes. Seit dem Jahr 2007 beschäftigt sich die IT-Infrastrukturabteilung, OE IAS unter der Leitung von Karl Kocever, mit dem Business Continuity Management. Im Wesentlichen verbirgt sich hinter diesem Thema ein sogenannter IT Disaster Recovery Plan (Notfallplan für openMEDOCS und zugehörige IT-Systeme), der im Detail beschreibt, welche Maßnahmen im Anlassfall zu ergreifen sind.

Unter den Planungsgrundlagen dieses Notfallplans sind unterschiedliche, mit dem Vorstand abgestimmte, Szenarien betrachtet worden und die sich daraus ergebenden Maßnahmen im Dokument im Detail beschrieben. Sollte ein „Blackout“ eintreten, so kann – je nach Dauer und Ausmaß der Auswirkungen – dieser Plan als Leitfaden zur Wiederherstellung der Kommunikations- und Informationsinfrastruktur herangezogen werden. Dieser Notfallplan wurde auf Basis von Audits und diversen Zertifizierungen entwickelt. Er wird in festgelegten Zeitintervallen an Neuigkeiten angepasst und ist ein maßgebliches Dokument im Zusammenhang mit der ISO 27001 Zertifizierung der OE IAS. Es ist klar geregelt, bei wem und wo dieses Dokument aufliegt und auch im Krisenfall jederzeit zur Verfügung steht. Die Verantwortlichkeiten für die unterschiedlichen Wiederanlaufbereiche sind festgelegt. Ebenso geregelt ist die Koordination mit anderen Organisationen- und Personenkreisen, die zur Wiederherstellung notwendig erscheinen. Das Dokument beschreibt auch die Handlungsschritte für die Wiederherstellung oder den Wiederanlauf wichtiger Ressourcen und die Priorität mit der diese Schritte erfolgen müssen.

In der Blackoutvorsorge und Blackoutbewältigung sind drei wesentliche Phasen beschrieben. Für den Wiederanlauf im Zusammenhang mit dem Notfallplan der KAGes wurden bereits im Jahr 2007 drei wesentliche Phasen festgelegt:

- Aktivierungs- und Benachrichtigungsphase
- Wiederherstellungsphase
- Phase der Wiederherstellung des Normalbetriebes

Die notwendige Analogie scheint gegeben. Natürlich spielt in einem Krankenhausbetrieb eine funktionierende Kommunikationsinfrastruktur, sowohl im Daten- als auch im Sprachbereich, eine wichtige Rolle. Die Datenkommunikation in den einzelnen Standorten besteht im Wesentlichen aus dem lokalen Netzwerk (LAN) und dem Wireless-Netzwerk (WLAN). Im Falle eines Blackouts kann die Funktion der dafür notwendigen aktiven Komponenten solange aufrechterhalten werden, wie diese Komponenten mit Strom versorgt werden können. Darüber hinaus verbindet diese lokalen



Blackout-Rechenzentrum.

© KAGes

Netzwerke untereinander ein sogenanntes Datenweitverkehrsnetzwerk (WAN), welches neben den aktiven Netzwerkkomponenten der KAGes auch aus der Infrastruktur des Providers, in Falle der KAGes ist dies die A1Telekom Austria, besteht. Aufgrund der zentralen Serverlandschaft der KAGes hängt die Funktion der internen Dienste natürlich auch von der Funktion dieser Datenweitverkehrsverbindungen ab. Diese können aufgrund der Angaben des Providers für mindestens 24 Stunden aufrechterhalten werden.

Häufige IT-Fragen

Kennen Sie das IT-Schulungsportal der OE IAS?

Seit vielen Jahren betreibt das Team IAS Servicedesk und IT-Schulungen der OE IAS ein eigenes Schulungsportal, das Ihnen Hilfestellungen und Anleitungen für viele unterschiedliche Bereiche für Ihre tägliche Arbeit zur Verfügung stellt. Beiträge können bei Bedarf natürlich ausgedruckt werden, es stehen aber auch eLearning Module zur Verfügung. Gerade in den letzten Monaten wurde diese Intranetseite um viele Punkte ergänzt und überarbeitet.

Es sind zum Beispiel folgende Schulungsunterlagen für openMEDOCS aufrufbar:

- eFK – elektronische Fieberkurve inkl. Medikation
- Pflegeplanung
- KPJ-Schulungsunterlage

Weitere spezielle Themenbereiche sind:

- Der elektronische Rechnungsworkflow
- Die gesamten GraphDi - Anleitungen
- Das Sitzungsmanagement

Und unter den sonstigen Themen finden Sie:

- alles rund um Videokonferenzen mit Webex
- SFT – der KAGes Cloud-Dienst
- SyngoPlaza Anleitungen für die PACS Systeme
- Wie Sie sich selbst Ihr Passwort zurücksetzen können

Sie können unser Schulungsportal direkt aus openMEDOCS bzw. der SAP-Systeme im Menüpunkt HILFE → KAGES Hilfe aufrufen oder Sie geben folgenden Link im Internetexplorer ein: <http://intra.kages.at/ias-schulungsportal>

Wir empfehlen diese Seite als Favorit abzuspeichern. Für eventuelle Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

IAS Servicedesk

KAGes-Services / IT-Infrastruktur
und Administrative Systeme (IAS)
Team Servicedesk und IT-Schulungen (IAS 7)
Tel. +43 (0) 316/340-5999

Unsere Service Zeiten:
Mo - Fr: 06:30 - 17:00 Uhr
Sa, So, Feiertag: 09:30 - 12:30 Uhr

Bei der Sprachkommunikation ergibt sich ein ähnliches Bild. Man geht grundsätzlich davon aus, dass die öffentlichen Sprachkommunikationsmittel nur für kurze Zeit aufrechterhalten werden können, im Falle der Mobiltelefonie laut Angaben von A1Telekom Austria für 30 Minuten. Dadurch erlangen die internen Sprachdienste der KAGes eine wesentliche Bedeutung. Die interne Sprachkommunikation kann ohne Einschränkungen solange aufrechterhalten werden, wie die Rechenzentren bzw. technischen Anlagenräume und die jeweiligen Kommunikationsverteiler mit Strom versorgt werden können. Die Stromversorgung für die drei Rechenzentren der KAGes kann aus heutiger Sicht für ca. 48 Stunden gewährleistet werden. In weiterer Folge sind Rechenzentrumskomponenten geregelt außer Betrieb zu setzen. Für die übergreifende Sprachkommunikation zwischen den Standorten der KAGes werden ebenfalls die Datenweitverkehrsverbindungen der KAGes genutzt und diese können, wie schon erwähnt, zumindest für 24 Stunden aufrechterhalten werden. Danach ist eine Sprachkommunikation nur mehr innerhalb des Standortes (Achtung bei KH-Verbänden, keine standortübergreifende Kommunikation möglich) sichergestellt. ■

DI (FH) Herbert Ziegler, MSc
KAGes-Services / IAS
herbert.ziegler@kages.at

DI Walter Simschitz
KAGes-Services / IAS
walter.simschitz@kages.at



PROKlima+

KAGes Klima- und Energiestrategie

Am 26.06.2020 hat der Vorstand die Klima- und Energiestrategie – PROKlima+ – beschlossen. Die KAGes legt damit den Weg zu einem klimaneutralen und energiesicheren Gesundheitsunternehmen ab 2040 fest.

Klimaschutz als Teil der Unternehmensstrategie soll in alle Bereiche integriert werden und alle Mitarbeiter in allen Standorten sind aufgefordert, in ihrem Wirkungsbereich dazu beizutragen. Laut einer aktuellen Studie des Klima- und Energiefonds betragen die direkten und indirekten CO₂-Emissionen des Gesundheitssektors immerhin 7 % des nationalen Anteils. Und auch die WHO appelliert an die Verantwortung und Vorbildwirkung des Gesundheitssektors im Kampf gegen den Klimawandel.

Klimaschutz ist Gesundheitsschutz!

Klima, Umwelt und Gesundheit stehen in Wechselwirkung und sind daher gemeinsam zu betrachten. „Klimaschutz ist eine lohnende Investition gleich auf mehreren Ebenen. Es zeigt sich, dass viele Maßnahmen zugleich eine direkte und spürbare Verbesserung für Patienten und Mitarbeiter bilden. Wenn sich die Gesundheit der Menschen verbessert, fallen Folgekosten für das Gesundheitssystem wiederum weg.“ betonen unsere Vorstände Univ.-Prof. Dr. KH Tscheliessnigg und Dipl.KHBW Ernst Fartek, MBA.

Die Arbeit für die Gesundheit der Menschen bedeutet nicht nur die bestmögliche medizinische Versorgung der Patienten, sondern auch Verantwortung für gesunde, motivierte Mitarbeiter und für die Auswirkungen der Tätigkeiten auf die Umwelt zu übernehmen. Als öffentliches Gesundheitsunternehmen haben die Klimaschutzaktivitäten der KAGes Vorbildwirkung. Das Bewusstsein, dass jeder Einzelne etwas beitragen kann, muss in Zukunft noch gestärkt werden. Es soll verstärkt kommuniziert werden, dass Klimaschutzaktivitäten ein wichtiger Teil der Gesundheitsprävention sind.

Die Klimarelevanz der KAGes

Die KAGes ist das größte Dienstleistungsunternehmen der Steiermark und der größte steirische Arbeitgeber. Der Betrieb aller Einrichtungen benötigt eine entsprechende Infrastruktur, große Mengen an Verbrauchs-

gütern und Energie. Dazu kommen interne und externe Dienstleistungen und die An- und Abreise von Mitarbeitern, Patienten, Besuchern und Lieferanten.

PROKlima+ erscheint zu einem Zeitpunkt, der in vieler Hinsicht eine Zeitwende markieren könnte

Stefan Schleicher, Professor am Wegener Center für Klima und Globalen Wandel an der Karl-Franzens-Universität Graz sagt: „Die KAGes Klima und Energiestrategie stellt zum aktuell kritischen Zeitpunkt die richtigen Fragen und gibt dazu auch Orientierung. Krankenhäuser werden künftig nicht mehr auf die so bezeichneten Gebäude beschränkt sein, sondern gesundheitliche Dienstleistungen in einem weiteren Umfeld anbieten, immer mehr unterstützt durch die digitalen Technologien. Krankenhäuser werden eine besondere Rolle für Krisensituationen übernehmen, wenn beispielweise Netze für Kommunikation und Energie unterbrochen sind.“



Die Werkzeuge für die notwendige Resilienz sind innovative Wärme- und Energieversorgung und zukunftsfähige Bauten. Gesundheit wird jedoch auch durch gute Aufenthaltsqualitäten und Grün in Innen- und Außenräumen unterstützt. Energieeffizienter Betrieb und sorgsamer Umgang – die wesentlichen Hebel für den Klimaschutz – gelingen jedoch nur mit dem Mitwirken aller Mitarbeiter.

Die PROKlima+ Ziele bis 2025

Die Umweltpolitik der KAGes wird mit folgenden Leitsätzen vorgegeben:

- Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz
- Anhebung des erneuerbaren Energieanteils bei Energieversorgung und Ressourceneinkauf
- Klimaneutrale Gebäude bei Neubau und Sanierung
- Klimacheck interner Richtlinien bei Wiederholung

Darauf aufbauend wurden konkrete Klimaschutzziele für 2025 formuliert.

Bewusst ist aber auch, dass in den Folgejahren die jährlichen CO₂-Reduktionen und der Anteil an erneuerbarer Energie noch deutlich zu steigern sind, um bis 2040 klimaneutral zu sein.

PROKlima+ zeigt die Wichtigkeit der Beschaffung

Neben den direkten Treibhausgasemissionen aus den betrieblichen Tätigkeiten betragen die indirekten Treibhausgasemissionen rund den Faktor 8. Diese entstehen z.B. durch Produkte, Dienstleistungen, Ver- und Entsorgung, etc. Für alle Produkte, die die KAGes beschafft, soll in Zukunft der CO₂-Fußabdruck mitbetrachtet werden, damit Kauf- und Investitionsentscheidungen noch bewusster getroffen werden können. Gesunde und regionale Produkte, Mehrweg, Energieeffizienz und Reduktion der Verpackungen aus Kunst- und Verbundstoffen spielen dabei eine wichtige Rolle.

Hitliste der PROKlima+ Maßnahmen

In den KAGes Standorten werden die höchsten direkten Einsparungen an CO₂-Emissionen durch Betriebsoptimierungen und Energieeffizienz bei den Großanlagen erreicht. Gefolgt durch den Einsatz von erneuerbaren Energieträgern für die Wärmeversorgung und der Nutzung von Geothermie und Sonnenenergie. Die Maßnahmen zur Förderung von klimafreundlicher und aktiver Mitarbeitermobilität bewirken jedoch auch beträchtliche Reduktionen der CO₂-Emissionen.

Die KAGes Klima- und Energiestrategie ist als Download zu finden unter:

RiLi 2003.3234 bzw. www.kages.at/publikationen

☞Umweltberichte. ■

**DI Rudolf Elsenwenger
KAGes-Management/
Technik- und Immobilien-Management
Zentrale Umwelt- und Klimaschutz-
koordination
rudolf.elsenwenger@kages.at**

Steigerung des Anteils
erneuerbare
Energien auf **58 %**

Senkung der Treibhaus-
emissionen auf
20.000
Tonnen

Fremdenergiebezug auf
260 GWh halten

Gesamtabfall-
aufkommen auf
8.940
Tonnen halten



Gehen wir es an, gemäß unseren Unternehmensleitwerten
„solidarisch – innovativ – nachhaltig“.

Maßnahmenswerpunkt	Jährliche CO ₂ -Einsparungen
Klimafreundlicher Energiebezug	900 Tonnen
Energieeffizienz bei Gebäudenutzung und Betrieb der Anlagen	690 Tonnen
Klimaneutrale Neubauten und Klimafreundliche Sanierungen	610 Tonnen
Klimafreundliche Mitarbeiter-, Patienten- und Besuchermobilität	610 Tonnen
Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen	500 Tonnen



KlimaSTYLE Gewinnspiel

Das Los hat entschieden



© KAGes

Aus zahlreichen Einsendungen wurde Roswitha Malli als glückliche Gewinnerin des KlimaSTYLE-Gewinnspiel ausgelost. Am 31. Juli wurde ihr ein BMW i3 übergeben. Roswitha Malli, eine pensionierte Mitarbeiterin aus der Weststeiermark, freut sich über die Möglichkeit, ein Monat lang ein Auto mit Elektroantrieb zu testen. Wir sind bereits neugierig auf ihren Erfahrungsbericht. ■

v.l.: Roswitha Malli, DI Rudolf Eisenwenger.

Anzeige

PLASMA SPENDEDIENTST
GRAZ-CITYPARK

Nur für KAGes-Mitarbeiter
€ 30,-
pro Spende
(statt € 25,-)

Plasmaspenden rettet Leben #stolzerspender

Plasmaspendendienst Graz-CITYPARK
Lazarettgürtel 55, 8020 Graz Tel. 0316|23 25 00 Mo-Fr 8-19.30 Uhr Sa 8-17 Uhr www.plasma.at

KUNST & KULTURRAUM

„ENT – WICKLUNG“

Heinz Felbermaier vom 01.02. bis 31.05.2020 in der Galerie des LKH Graz II, Standort West



Heinz Felbermaier ist Dozent für Malerei an internationalen Akademien in Österreich und Deutschland, lebt und arbeitet in Windach am Ammersee bei München sowie in Kindberg-Allerheiligen in der Steiermark.

„In den aktuellen Bildern erfährt der Mensch gerade eine neue Form der Selbstständigkeit und somit gleichzeitig eine Befreiung im eigenen Dasein. Manchmal erahnt man nur noch seine Silhouette oder macht einen Farbschatten aus. Da steht dann der virtuose Umgang mit Fläche und Linie fast gleichberechtigt neben der bildnerischen Botschaft“, schildert der seit 1991 freischaffende Künstler.

In unzähligen Schichten und Lasuren werden seine Flächen aufgetragen, es „Ent-Wickelt“ sich in den schrundigen, aufgebrochenen Oberflächen ein haptisches Seh-Erlebnis. ■

v.l.: S. Stradner-Schell, der Künstler H. Felbermaier und Betr. Dir. B. Haas, MBA bei der Vernissage.

© LKH-Graz II, Standort West

„Lebens(t)raum“

Karin Böhm am LKH Graz II, Standort West



v.l.: N. Zirngast, die Künstlerin und Betr. Dir. B. Haas MBA.

© LKH-Graz II, Standort West

Bilderbuch oder doch Kunstband französischer Impressionisten - das war die Frage ihrer Kindheit. Malerei und Kunst war in der Familie von Karin Böhm Alltag. Daher hat sie sehr früh begonnen, Emotionen und Wahrnehmungen in Farbe und Zeichnung auszudrücken.

Im Realgymnasium hat der Künstler und Lehrer für Bildnerische Erziehung ihr Talent erkannt, gefördert und sie motiviert, die Malerei als Lebensraum zu genießen. Durch Kontakte mit bedeutenden Künstlern lernte Karin Böhm verschiedene Techniken kennen, fand ihren eigenen Zugang zur Acrylmalerei und wendet nun auch die Pouring-Technik an. Durch die Dualität ihres Berufes als Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin ist für sie die Kunst der notwendige und selbstverständliche Ausgleich. So bringt die Malerei Ruhe und Freude in das Leben der Künstlerin Karin Böhm. Die Ausstellung findet vom 01.06. bis 30.09.2020 statt. ■



„Meine Bilder - mein Leben“

Sonja Stelzer im LKH Hartberg

Unter dem Titel „Meine Bilder - mein Leben“ präsentierte das LKH Hartberg vom 02.03 - 30.04.2020 Werke der Künstlerin Sonja Stelzer. Die gebürtige Hartbergerin, gelernte Friseurin und Mutter von drei Kindern lebte ihre kreative Ader schon ihre ganze Berufslaufbahn aus. Die Pensionierung nutzte die Autodidaktin nun um ihre Kreativität und ihren an der Kunstakademie weiter vertiefen zu können. ■

© Stelzer

Ihrem Wohlbefinden zuliebe

Raus aus der Ehrgeiz-Falle!

Der Druck, sich selbst zu optimieren, war noch nie so stark. Dieser Trend ist getragen von der ständigen Idee nach dem Bestmöglichen. Egal ob bei der Arbeit, im Freizeitverhalten, als Partner oder als Erziehungsberechtigter, die Sorge ist latent, das eigene Potenzial noch nicht ganz ausgeschöpft zu haben. Dieses Streben kann, wenn es fortwährend andauert, zum Risiko werden. Um dem entgegen zu wirken, empfiehlt sich die Auseinandersetzung mit den Tipps von Experten:

1. Andere Perspektiven

Manchmal sind wir in unseren Sichtweisen und Überzeugungen festgefahren. Sich seiner Bedürfnisse bewusst zu werden, kann hier hilfreich sein.

2. Ausgewogene Mischung

Wir brauchen Anerkennung, genauso wie die Verbundenheit zu anderen und Phasen, in denen Leistung kein Thema ist.

3. Selbsterkenntnis trainieren

Anerkennung und Perfektion haben oft Stellvertreterfunktion für andere Wünsche. Sich mit der Frage auseinanderzusetzen, was im Leben fehlt, und zu überlegen, wie dies verändert werden kann, bringt uns einen Schritt voran.

4. Stimmiges Lebensgefühl

Unser Alltag ist oftmals strukturiert und manchmal ist der Blick auf mögliche Handlungsspielräume verstellt. Sich an den eigenen Bedürfnissen zu orientieren, und weniger an den Erwartungen der anderen, schafft ein Gefühl der Zufriedenheit.

5. Gesunder Lebensstil

Selbstfürsorge statt Selbstoptimierung ist eine Grundvoraussetzung. Und wenn etwas nicht nach Plan gelingt, können wir uns hinterfragen und kommen so vielleicht mit einem Umweg doch zum Ziel.

Zu guter Letzt raten Experten öfter an die eigene Beerdigung zu denken: Was will man bei dieser über sich hören? Und an diesem Punkt beginnt man zu verstehen, was wichtig und richtig ist. ■

Ihr Team der Internen Psychosozialen Servicestelle

Quelle: Der Spiegel Nr. 2/04.01.2020

Lesenswert

Unsere Literaturtipps



Angst

Mit Achtsamkeit zu neuem Mut
Mag. Mayda Moser
Maudrich Verlag,
2019
Euro 19,90

Angst – wer kennt sie nicht? Sie kann uns überall begegnen. Oft lähmt sie uns und hält uns davon ab glücklich zu sein. Erfahrungsberichte schildern die Suche nach dem Ursprung der Angst sowie deren Sichtbarmachung und Bewältigung. So bietet das Buch eine Mischung aus Wissen, Erfahrungsberichten sowie mentale und körperliche Übungen zur Selbsthilfe für die Anwendung im Alltag.



Pilgerwege in Österreich

Roland Stadler
Verlag Anton Pustet,
2019
Euro 24,00

Österreich bietet ein dichtes Netz an Pilgerwegen. Manche verlaufen innerhalb des Landes, andere – wie der Jakobsweg, der Jerusalemweg, die Via Nova oder der „Weg des Buches“ – führen weit darüber hinaus. Vorgestellt werden 35 österreichische Pilgerwege. Etappenvorschläge sowie Länge, Dauer, Kontaktadressen geben Pilgerinteressierten wichtige Orientierungshilfen.



Frauenkräuterapotheke

Rezepte für ein ganzes Leben
Eva Fauma
Maudrich Verlag, 2019
Euro 17,90

Natürlich gesund ein Frauenleben lang. Ob weiblicher Zyklus, Schwangerschaft und Stillzeit, Wechselbeschwerden oder lästige Pubertätsakne: Kräuter begleiten Frauen seit jeher bei der Linderung und Heilung verschiedener Beschwerden. In diesem Buch finden Sie Infos, Tipps und Tricks für alle Lebenslagen – einfach umzusetzen und lange bewährt.



Die Seele der österreichischen Küche

Ursprüngliche Genüsse im Jahreslauf
Johann A. Landschützer
Leopold Stocker Verlag,
2019
Euro 34,90

Unverfälschte heimische Genüsse im Jahreslauf, „garniert“ mit Gedanken prominenter Gastgeber zum Thema Essen und Genießen sowie wunderschöne Fotos von Philipp Moser, machen das Buch zu mehr als einem reinen Kochbuch. So wird ein tiefer Einblick in die „Seele“ der österreichischen Kochkultur gewährt und erklärt, warum Österreich noch immer als Land der Genießer gilt.



Kochbuch ohne Rezepte

Fisch & Fleisch
Ingrid Andreas
Verlag Anton Pustet,
2019
Euro 27,00

Es geht um die Geheimnisse hinter den Rezepten: Wie erkenne ich beim Einkauf, dass der Fisch frisch ist? Wie gare ich ein Fischfilet, ohne dass es zerfällt? Wie gelingt das perfekte Steak? Die Autorin hat Profi-Köchen jahrzehntelang über die Schulter geschaut, die Tipps und Tricks „hinter den Kulissen“ gesammelt und selbst in ihrer Küche ausprobiert.



Kochbuch ohne Rezepte

Obst & Gemüse
Ingrid Andreas
Verlag Anton Pustet,
2019
Euro 27,00

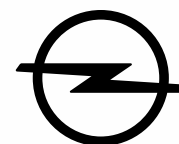
Welche Tricks machen süße Früchte haltbarer? Wie konserviert man beim Kochen die frische grüne Farbe von Gemüse? Wie macht man Suppenwürze selbst? Ingrid Andreas hat Tipps und Tricks „hinter den Kulissen“ gesammelt und ausprobiert. Das „Kochbuch ohne Rezepte“ bietet praktische Anleitungen.

DER NEUE OPEL CORSA

AB
€ 11.990,-*
 ODER AB
€ 72,-** PRO
 MONAT



**JETZT ALS BENZINER, DIESEL
 ODER 100 % ELEKTRISCH.**



Corsa, Corsa Edition 1.2, 75 PS, MT5

* Preis beinhaltet Innovations-Bonus, Eintausch-Bonus und Leasing-Bonus inklusive Händler- und Importeursbeteiligung.

** Corsa Berechnungsbeispiel: Corsa Edition 1.2 75 PS MT5; Barzahlungspreis: € 12.740,-; Kalkulierter Restwert € 6.880,33; Leasingvorauszahlung € 3.597,-; Gesamtbetrag Leasing € 13.135,58; Monatsrate € 72,12; Laufzeit 36 Monate; Sollzinssatz p.a. 4,75 %; Effektiver Jahreszins 5,16 %; Laufleistung: 10.000 km/Jahr; Rechtsgeschäftsgebühr (einmalig) € 61,93. Ein unverbindliches Privatkunden Leasingangebot (Bonität vorausgesetzt) der Opel Leasing GmbH – Niederlassung Österreich. Sämtliche Abbildungen und Angaben ohne Gewähr, Satz- und Druckfehler sowie Preisänderungen vorbehalten. Detailinformationen und genaue Konditionen auf opel.at oder beim teilnehmenden Opel Händler. Abbildungen zeigen Sonderausstattungen gegen Mehrpreis. Verbrauch Corsa: gesamt in l/100 km: 3,2 – 4,6; CO₂-Emission in g/km: 85 – 105. Verbrauch Corsa-e: 17 kWh/100km.



GADY OPEL

Industriestraße 9 • 8430 Leibnitz • Tel. 03452 22110
 Wiener Straße 350 • 8051 Graz • Tel. 0316 7880

Mitglied der
GADY Family

Rätselspaß mit Gewinnchance


Schicken Sie das Lösungswort des Kreuzworträtsels bzw. die drei Ziffern (von links nach rechts) der farbig hinterlegten Felder des Sudoku mit Ihrem Namen und Ihrer Privat-Adresse an:

Redaktion G'sund / KAGes
Postfach 6, 8036 Graz Mail: gsund@kages.at
Fax: +43/ 316/ 340-595-5277

Auf welchen Seiten dieser G'sund-Ausgabe befinden sich diese beiden Bildausschnitte?

Unter allen bis zum 04.10.2020 eingelangten Einsendungen mit der richtigen Lösung werden unter Ausschluss des Rechtsweges Buchpreise verlost. Die Gewinner werden schriftlich verständigt.
Das G'sund-Team wünscht viel Erfolg!

5 Minuten-Kreuzworträtsel

Schuhband	landwirtschaftl. Gerät	brit. Admiral (Horatio)	4	Aufsehen, Skandal	5	somit, mithin	7	Binde-wort	Göttin der Künste	Land-enge	Urlaubs-reisender		
		7				hierdurch				6			
Kosmetika-tikel, Salbe				farb- und geruchslo-ses Gas		hoch-betagt		Handels-brauch				Hauptstadt v. China	
betörender Glanz (engl.)								Zimmer süddt. für Brötchen					
			4		tiefes Bedauern			Stauwerk, Schutzan-lage				zu keiner Zeit	
Liebste, Leistungs-fähigste	dt. Komponist (Werner)		Transport-gestell amerik. TV-Sender						5	sehr kurze Kleidung			
								Vetter					
										3			
Gewürz-, Gemüse-pflanze		Schiff-fahrts-kunde								kleine Brücke		1	
Gießgefäß mit Henkel						Lösungs-wort	1	2	3	4	5	6	7



1 Seite _____

2 Seite _____

SUDOKU

Das Diagramm dieser japanischen Rätselart ist mit den Zahlen 1–9 aufzufüllen. Jede Zahl darf in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Schwierigkeitsgrad: leicht

3			5			9		8
	9	2		4	8		3	
5		6	9	3		4		1
	3	1		9	7	5	6	
2			8	1			4	9
	5	9			3		8	
9			6		1	7		3
1		5		8	4		9	6
	2	3	7	5		8		

Gefunden?

Schicken Sie Ihre Antwort unter Angabe Ihres Namens und Ihrer Privat-Adresse an:

Redaktion G'sund/KAGes
 Postfach 6, 8036 Graz
 Mail: gsund@kages.at
 Fax: +43/316/340-595-5277

Aus allen bis zum 04.10.2020 eingelangten Einsendungen werden unter Ausschluss des Rechtsweges Buchpreise verlost. Die Gewinner werden schriftlich verständigt.